HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. **Höxter, Dienstag, den 16. Dezember 1913.** **Nummer 148.**

Hierzu ein 2. Blatt und Landwirtschaftliche Beilage.

Reichsversicherungsordnung und Krankenversicherung.

Am 1. Januar 1914 tritt das zweite Buch der Reichsversicherungsordnung über die Krankenversicherung in Kraft. Auf diesem Gebiete bringt das Gesetz gegenüber dem bisherigen Rechtszustande weitgehende Aenderungen. Auch solche Kreise, welche bisher mit der Krankenversicherung nicht in Berührung gekommen sind, werden sich mit den Bestimmungen des Gesetzes vertraut machen müssen, besonders alle diejenigen Personen, welche land- oder forstwirtschaftliche Arbeiter oder Dienstboten beschäftigen. Die wissenswertesten neuen Bestimmungen sind im Gesetz und in den Ausführungsbestimmungen mannigfach verstreut, eine kurze Zusammenfassung des vom 1. Januar 1914 ab geltenden Rechts erscheint daher wohl am Platze.

Die wichtigste Aenderung ist die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, Dienstboten, unständig und im Wandergewerbe Beschäftigte und auf Hausgewerbetreibende, außerdem auf solche Betriebsbeamte, Werkmeister, Angestellte, Handlungsgehilfen, Bühnen- und Orchestermitglieder usw., deren regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2000 bis 2500 Mark beträgt. Der Krankenversicherungspflicht unterliegen danach mit geringen Abweichungen (krankenversicherungspflichtig sind z. B. auch Personen unter 16 Jahren) dieselben Personen, welche bisher bereits invalidenversicherungspflichtig waren. Die große Zahl der neu in die Versicherungspflicht eintretenden Personen bedingte naturgemäß eine Ergänzung der bestehenden Kassen; für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, Dienstboten, im Wandergewerbe und unständig in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigte, sowie für Hausgewerbetreibende ist daher als neue Kasse die Landkrankenkasse vorgesehen. Die für den Kreis Höxter bereits errichtete Landkrankenkasse hat ihren Sitz in Höxter. Zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs mit der Kasse ist der Kreis in acht Sektionen eingeteilt; an der Spitze einer Sektion steht ein Sektionsleiter. Sektionen befinden sich in Höxter, Brakel, Beverungen, Driburg, Nieheim, Steinheim, Vörden und Lügde. Die Landgemeinden gehören zu der Sektion, welche sich an dem Sitze des Amtes befinden mit Ausnahme der Gemeinden Bergheim, Kempenfeldrom, Ottenhausen, Rolfzen, Sandebeck, Vinsebeck und Himmighausen, welche zur Sektion Steinheim gehören.

Bei dem Sektionsleiter, deren Namen von der Kasse bekannt gemacht werden, hat jeder Arbeitgeber spätestens zum 1. Januar 1914 die von ihm beschäftigten Personen, welche zur Landkrankenkasse gehören, anzumelden. Für die Meldungen sind die vorgeschriebenen Vordrucke, welche beim Sektionsleiter oder dem Kassenvorstand gegen Erstattung etwaiger Portokosten unentgeltlich zu haben sind, zu benutzen. Werden Personen erst nach dem 1. Januar 1914 versicherungspflichtig, so hat die Anmeldung spätestens am letzten Werktage der Kalenderwoche, in der der dritte Tag nach Beginn der Beschäftigung fällt, zu erfolgen. Entsprechendes gilt für die Abmeldung; es braucht jedoch nur Vor- und Zuname des Abzumeldenden und der Tag des Austritts aus der Beschäftigung angegeben zu werden. Das Unterlassen der vorgeschriebenen Meldungen ist mit Strafe bedroht. Für die Anmeldung der unständig Beschäftigten gelten besondere Bestimmungen.

Für die Bemessung der Beiträge sind fünf Lohnstufen — entsprechend den Lohnklassen der Invalidenversicherung — gebildet. Die wöchentlichen Beiträge betragen in den einzelnen Stufen 15, 27, 39, 54 und 69 Pfg.; hiervon hat der Arbeitgeber ein Drittel, der Versicherte zwei Drittel zu tragen. Alles Nähere hierüber wie auch über die Kassenleistungen geht aus dem Statut hervor, welches jeder Versicherte unentgeltlich, jeder Arbeitgeber gegen Ersatz der Druckkosten (0.50 Mk.) erhält.

Neben diesen allgemeinen Bestimmungen gelten für die einzelnen neu in die Versicherungspflicht einbezogenen Personenklassen einige besondere Bestimmungen, welche nachstehend zusammengestellt sind.

1. Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter.

I. Hierzu gehören auch die in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben beschäftigten Personen; das Gesinde fällt unter den Begriff Dienstboten.

II. Von der Versicherungspflicht wird auf Antrag des Arbeitgebers befreit, wer an diesen bei Erkrankung Rechtsanspruch auf eine Unterstützung hat, die den Leistungen der Landkrankenkasse gleichwertig ist. Voraussetzung ist, daß

1. der Arbeitgeber die volle Unterstützung aus eigenen Mitteln deckt,
2. seine Leistungsfähigkeit sicher ist,
3. er den Antrag für seine sämtlichen in der Land- oder Forstwirtschaft Beschäftigten stellt, soweit sie durch Vertrag zur regelmäßigen Arbeit für mindestens 2 Wochen verpflichtet sind.

Erforderlich ist demnach hauptsächlich der Nachweis, daß der Arbeitgeber sich den Arbeitern gegenüber zu denselben Leistungen, wie sie die Landkrankenkasse gewährt, mindestens auch für die Dauer von 26 Wochen in rechtsverbindlicher Form verpflichtet hat. Der Antrag ist an den Kassenvorstand zu richten, Beschwerde über Ablehnung an das Versicherungsamt. Die Befreiung gilt nur für die Dauer des Arbeitsvertrages. (s. auch unter „Dienstboten" II.)

III. Auf Antrag des Arbeitgebers werden für die Dauer des Arbeitsvertrages unter Wegfall des Anspruchs der Versicherten auf Krankengeld die Kassenbeiträge um die Hälfte ermäßigt, wenn erweislich mindestens

1. der Arbeitsvertrag auf ein Jahr abgeschlossen ist,
2. die Versicherten entweder für das Jahr Sachleistungen im 300fachen Werte des satzungsmäßigen täglichen Krankengeldes oder für den Arbeitstag einen Entgelt im Werte dieses Krankengeldes beziehen und
3. ihnen ein Rechtsanspruch auf diese Leistungen für die Geltungsdauer des Arbeitsvertrags zusteht.

IV. Sind land- oder forstwirtschaftliche Arbeiter am 1. Januar 1914 bereits Mitglieder einer Orts- oder Betriebskrankenkasse, so können sie Mitglieder ihrer Kasse bleiben, wenn sie fortbesteht, oder Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse werden.

V. Wer in der Land- oder Forstwirtschaft dauernd mindestens 50 Versicherungspflichtige beschäftigt, kann eine Betriebskrankenkasse errichten. (Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember. Der Kaiser hörte heute Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Großadmirals von Tirpitz, und des Chefs des Marinekabinetts, Admirals von Müller.

— Der Reichstag mußte sich am Donnerstag bei der weiteren Etatsberatung u. a. eine von klobigen Ausfällen gegen Staat und staatliche Ordnung strotzende sozialdemokratische Brandrede anhören. Im weiteren Verlauf der Debatte nahm der braunschweigische Bundesratsbevollmächtigte Geh. Legationsrat Boden Gelegenheit, auf die Braunschweigische Frage des näheren einzugehen; er sprach unter Zustimmung des Hauses die zuversichtliche Ueberzeugung aus, daß deren Lösung nicht nur im Sinne Braunschweigs, sondern des gesamten Reiches erfolgt sei. Der Kriegsminister von Falkenhayn beantwortete mit feinem Spott einige teils unnötige, teils unbegründete Anfragen verschiedener Debatteredner. In witziger Rede setzte sich Dr. Oertel (kons.) hauptsächlich mit den „Genossen" auseinander, deren Terrorismus und staatsfeindliche Richtung er mit treffenden Worten ins rechte Licht rückte. — Am Freitag wurde nach Erledigung einiger Anfragen die Frage der Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Franzisko 1915 behandelt. Nach den klaren und sachlichen Feststellungen, mit denen der Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald die ablehnende Haltung der Regierung begründete, fiel die Vorlage ohne weitere Debatte. In der weiteren Etatsberatung wandte sich der Reichskanzler scharf gegen die Versuche der Sozialdemokratie, durch ihre Anträge zu unserer Verfassung ein parlamentarisches Regiment einzuführen und betonte, daß eine Kluft zwischen Armee und Volk glücklicherweise nicht bestehe, allerdings von der Umsturzpartei angestrebt werde. Zum Schluß seiner Rede streifte er noch einmal die Zaberner Angelegenheit und seine Stellung zu ihr. Auf die sozialdemokratische Interpellation betreffend die Rüstungskommission antwortete Staatssekretär Dr. Delbrück, der klipp und klar nachwies, daß der Ausschluß Dr. Liebknechts aus der Kommission durchaus berechtigt und notwendig gewesen sei. Nach weiterer Debatte vertagte sich der Reichstag bis zum 13. Januar.

— Das Straßburger Generalkommando hat den Artikel des „Journal d'Alsace-Lorraine", in dem der Redakteur Markus Allard, mit richtigem Namen Eugen Jung, aus Schiltigheim die falsche Anschuldigung erhoben hat, von einem Offizier vor dem Brogliekasino beleidigt und geschlagen worden zu sein, der Staatsanwaltschaft übergeben.

— Im Ministerium des Innern ist ein Gesetzentwurf betr. Abänderung des Kommunalabgabengesetzes und des Kreis- und Kommunalabgabengesetzes aufgestellt worden, der das Abgabenwesen der Gemeinden und weiteren Kommunalverbände der wirtschaftlichen Entwicklung der beiden letzten Jahrzehnte entsprechend fortzubilden sucht. Da einzelne Vorschriften die besonderen Interessen der Landwirtschaft, des Bergbaues, des Handels und der Industrie berühren, und es erwünscht ist, den beteiligten Kreisen vor der binnen kürzerer Frist bevorstehenden endgültigen Beschlußfassung Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, wird ein Auszug aus dem Entwurf im „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht.

— Die Jahrhundertfeier der Braunschweiger Technischen Hochschule fand in Gegenwart des Herzogs Ernst August, der Spitzen der Staatsbehörden und des Militärs sowie der namhaftesten Vertreter von Handel und Industrie in der Aula der „Carolo-Wilhelmina" statt. Der Rektor Professor Dr. Beckurts hielt die Begrüßungsansprache, Professor Dr. Timerding den Festvortrag.

Ausland.

Amerika. Die Lage in Mexiko wird für Huerta immer schwieriger. Nach einem Telegramm aus Mexiko haben die Insurgenten Tampico eingenommen. Konteradmiral Fletcher hat gemeldet, er habe die Führer beider Parteien in Tampico davor gewarnt, den Kampf in der Nähe der neutralen Zone oder wertvollen Besitzes von Ausländern stattfinden zu lassen. Die auf Ojinaga vorrückenden Rebellen sind durch zehn Geschütze verstärkt worden. Das Abgeordnetenhaus hat Huerta besondere Machtbefugnisse für die Ministerien der Finanzen, des Krieges und des Innern erteilt. Der Kongreß hat die Aufnahme einer internationalen Anleihe von 100 Millionen Pesos zu 5 % beschlossen.

Frankreich. Das Ministerium Doumergue hat in der ersten Kammersitzung ein Vertrauensvotum erzielt. Als das bemerkenswerteste Ereignis der Sitzung wird vielfach das Eingreifen des früheren Ministerpräsidenten Briand hervorgehoben, der offenkundig die Rolle eines Führers der Opposition übernommen habe.

Großbritannien. Auf dem Gewerkschaftskongreß in London kam es zu stürmischen Szenen. Dem Dubliner Arbeiterführer Larkin wurde ein sehr feindseliger Empfang bereitet. Eine Zeitlang herrschte große Unordnung. Schließlich entschied sich der Kongreß mit 2228000 gegen 203000 auf ihm vertretenen Stimmen gegen einen Generalstreik zur Unterstützung der Dubliner Ausständigen. Trotz heftigen Einspruchs Larkins wurde eine Entschließung angenommen, in der für Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Dubliner Arbeitgebern eingetreten wird.

Türkei. Betreffend die deutsche Militärmission für die Türkei ist nach Londoner Meldungen vom Dreiverband beschlossen worden, daß die englische, französische und russische Regierung in Konstantinopel Erkundigungen einziehen, ob es wahr sei, daß die türkische Regierung einem deutschen Offizier ein Oberkommando in der türkischen Armee übertragen habe, und bis zu welchem Grade dies die Lage in Konstantinopel berühren werde. Die Unterredungen über diese Frage, die zwischen dem russischen Botschafter und der deutschen Regierung in Berlin stattfanden, trugen ein sehr freundschaftliches Gepräge, und Deutschland hat Kenntnis von der Absicht der drei Mächte, in Konstantinopel Erkundigungen einzuziehen.

Vom Balkan.

Die Festsetzung der südlichen Grenzlinie Albaniens ist nach dem Vorschlage Englands angenommen worden. Sie entspricht in der Hauptsache dem Standpunkte Oesterreich-Ungarns und Italiens. Die Kommission wird in Florenz die Einzelheiten festsetzen, nachdem sie die Geländeformen geprüft hat.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 15. Dezember 1913.

Geschichts-Kalender. Dienstag, 16. Dezbr.: 1741. Feldmarschall Fürst Blücher *. 1910. Afrikaforscher Major Hans Dominik †. — Mittwoch, 17. Dezember: 1813. Die Alliierten gehen bei Hamingen über den Rhein. 1870. Gefecht bei Le Mans. 1890. Prinz Joachim von Preußen *.

Stadtverordneten-Sitzung.

Zur öffentlichen Stadtverordnetensitzung am 12. Dezember waren sämtliche Mitglieder erschienen. Den Magistrat vertrat Herr Bürgermeister Dr. Haarmann.

Die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen vom 24. Novbr. dieses Jahres gemäß § 27 der Städteordnung vom 19. 3. 1856 wird beschlossen.

Die Einführung und Verpflichtung des neugewählten Stadtverordneten Herrn H. O. Schmidt erfolgt durch den Stadtverordnetenvorsteher Herrn Herm. Krekeler.

Für den Umbau des alten Gymnasialgebäudes zur städtischen höheren Mädchenschule wird die Aufnahme einer Anleihe von 12000 Mark beschlossen, dieselbe wird der städtischen Sparkasse gegen 4 % Zinsen und 1¼ % Amortisation entliehen.

Mit dem abgeänderten Ortsstatut betr. die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Stadt Höxter vom 2. 12. 1913 erklärt sich Versammlung einverstanden, desgleichen stimmt sie der anderweiten Ordnung betr. die Erhebung von Marktstandsgeldern auf den hiesigen Wochenmärkten vom 2. 12. 1913 zu.

Dem Gesuche des Zeichenlehrers a. D. Traulsen betreffs anderweiter Festsetzung seines Ruhegehaltes wird nicht entsprochen.

Eine Beschlußfassung über die Einführung der Elektrizität in der Stadt Höxter wird auf Montag Nachmittag vertagt.

☍ Das war gestern kein Silbersonntagwetter. In Strömen kam der Regen vom Himmel und verleidete der Landbevölkerung den Weg zur Stadt. Wohl sah man des Vormittags einige Leute von auswärts, doch die Nachmittagszüge brachten keinen Besuch mehr. Ein Gang durch die Straßen der Stadt an den Geschäftshäusern vorbei, ein Blick in die Läden bestätigte die Annahme, daß dieser silberne Sonntag als ein schwarzer von den Kaufleuten gebucht werden muß.

☍ Der Reichsbank-Diskont ist auf 5 Prozent, der Lombard-Zinsfuß auf 6 Prozent herabgesetzt.

☍ Gerichts-Personalien. Zu Gerichtsassessoren im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm wurden ernannt die Referendare Wilhelm Stein, Dr. Hans Goldstein und Viefhues.

☍ In der am Sonnabend Abend stattgehabten überaus zahlreich besuchten Generalversammlung des Gesellschaftsvereins wurde die Tagesordnung glatt erledigt. Herr Gymnasialdirektor Hartmann gab einen Ueberblick über die Kassenverhältnisse, sowie den Stand des Vermögens des Vereins. Die Verwaltung hat danach in den letzten drei Jahren mit Erfolg gewirtschaftet und ein Plus herausgearbeitet. Der Kassenstatus berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Dem Vorstande wie auch dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Die Wahl des Vorstandes, welche mittelst Stimmzettel vorgenommen wurde, ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, nämlich der Herren Direktor Hartmann, Franz Thedieck jun. (neu gewählt für den ausgeschiedenen Herrn Baugewerkschuldirektor Dr.-Ing. Weiske), Wilhelm Schrader, Steuerinspektor Heimer, H. Wemmel und Wilhelm Oppermann. Die anwesenden Herren erklärten sich zur Wiederannahme bereit. Für gehabte Mühewaltung sprach Herr Stadtrat Franz Thedieck sen. dem Vorstande Dank und Anerkennung aus und brachte den Herren ein dreifaches von allen freudig aufgenommenes Hoch aus.

☍ Einige Zeitungen brachten vor kurzem die Mitteilung, daß am 22. Dezember die Wahl seitens der Urwähler und am 29. Dezember die Wahl des Abgeordneten stattfinden werde. Diese Notiz bedarf einer Ergänzung. Am 22. Dezember ist in denjenigen Urwahlbezirken eine Neuwahl bezw. Ersatzwahl vorzunehmen, in denen durch Tod, Fortzug oder Verziehen der gewählten Wahlmänner in einen anderen Urwahlbezirk eine Wahl erforderlich geworden ist. In Höxter sind für den verstorbenen Herrn Dechant Rochell eine Neuwahl und für die Herren Rechtsanwalt Dr. Bremer, Oberlandmesser Hinteler und Generalagent Husemann Ersatzwahlen vorzunehmen. Die Urwähler in den Bezirken, in welchen die vorgenannten Herren am 6. Mai 1913 wohnten, haben also am 22. Dezember von neuem ihr Wahlrecht auszuüben. Die drei letztgenannten Herren gehen ihres Rechtes verlustig und können in ihren früheren Bezirken nicht wiedergewählt werden.

☍ Nach der Vieh- und Obstbaumzählung am 1. Dezember 1913 sind im hiesigen Stadtbezirk vorhanden: 517 Gehöfte mit Viehstand, 691 viehhaltende Haushaltungen, 268 Pferde, 349 Stück Rindvieh, 526 Schafe, 1731 Schweine, 568 Ziegen, 19876 Obstbäume, 486 Gehöfte und Hausgärten mit Obstbäumen, 165 Grundstücke mit Obstbäumen im freien Felde.

⛭ Der Zirkus Maine hat eine solche Anziehungskraft, daß fast stets ausverkauft ist. Die Vorführungen werden am Mittwoch beendet. Wer sich noch mal recht amüsieren will, besonders über die Künste des Clowns, der begebe sich Abends nach dem großen Saale des Hotels „Zur Reichspost".

☆ Die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage haben ein schnelles Steigen der Weser veranlaßt. Der Pegel zeigte heute Nachmittag 4 Uhr 4,56 Meter. Die Niederungen werden bereits überflutet.

✕ Drittes Konzert des König Wilhelms-Gymnasiums. Auch an dieser Stelle sei nochmals auf das bereits im Anzeigenteil dieses Blattes bekannt gegebene Adventskonzert unseres Gymnasiums hingewiesen. Wie schon bei früheren Konzerten an gleicher Stelle, so ist auch diesmal das Programm wieder recht interessant und abwechslungsreich. Als Solist ist der ausgezeichnete Cello-Spieler, Herr Dilcher vom Hoftheater zu Kassel, gewonnen. Die Vereinigung von Cello und Orgel, sowie von Violine, Cello und Orgel, wie sie das Programm in mehreren Nummern aufweist, ist von außerordentlichem Wohlklang. Außerdem gelangen Orgelstücke und Chorgesänge mit Solopartien und Orgelbegleitung zum Vortrag. In den Konzerten, die das Gymnasium zur beständigen Einrichtung machen wird, werden grundsätzlich nur gemeinverständliche Werke unserer besten deutschen Meister der Tonkunst zu Gehör gebracht, und es erscheint daher sehr wünschenswert, wenn außer unseren Schülern, für welche die Darbietungen wirklich guter, klassischer Musik von erzieherischem Werte sein soll, auch weitere Kreise unserer Bürgerschaft sich den Besuch dieser Konzerte sowie auch der sonstigen Vorträge angelegen sein ließen, zumal die Eintrittspreise so niedrig wie möglich gestellt sind. Auch würde auf diese Weise eine engere Verbindung zwischen Gymnasium und Bürgerschaft hergestellt.

Provinz und Nachbargebiete.

Emmerthal. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Zuckerfabrik Emmerthal. Der etwa 52 Jahre alte Arbeiter Bruns wurde von einem Treibriemen erfaßt und mit herumgeschleudert. Der Verunglückte wurde sofort getötet.

Detmold. Die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm dem Großen wird geplant. Schon im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts sind 4000 Mark gesammelt worden. Jetzt soll zu diesem Zweck eine Lotterie veranstaltet werden. Als Standort ist der Kaiser-Wilhelmsplatz in Aussicht genommen.

Lippstadt, 12. Dezbr. Auf Antrag des Kreisausschusses stimmte der Kreistag dem Bau eines neuen Kreishauses zu. Die Gesamtkosten stellen sich auf 142000 Mark.

Braunschweig, 13. Dezember. Nachdem die Verhandlungen zwischen der gemeinsamen Ortskrankenkasse und dem Aerzteverein des Leipziger Verbandes von beiden Seiten abgebrochen worden sind, hat der Vorstand der gemeinsamen Ortskrankenkasse, die 48000 Mitglieder zählt, beim Oberversicherungsamt den Antrag gestellt, auf Grund des § 70 der Reichsversicherungsordnung bei der Krankenpflege oder sonstiger erforderlicher ärztlicher Behandlung den erkrankten Versicherten eine bare Leistung bis zu zwei Drittel des durchschnittlichen Betrages ihres gesetzlichen Krankengeldes gewähren zu dürfen.

Hildesheim. Im Schachte der Gewerkschaft Hildesia wurde durch einen zu früh losgegangenen Sprengschuß ein Bergmann getötet; vier Bergleute wurden schwer verletzt.

Göttingen. Einbrecher haben in der Nacht zum Montag die Türfüllung zu dem Wohnzimmer im Ratskeller zertrümmert, den Schreibtisch erbrochen und etwa 1000 Mk. sowie eine Anzahl alter Münzen und einen wertvollen Revolver gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf einen früher dort beschäftigt gewesenen Hausdiener.

Bielefeld, 12. Dezbr. Eine Diebin verübte in einem Hause in Enger einen Einbruchsdiebstahl und erbeutete eine Kassette mit vier Sparkassenbüchern und einer Anzahl alter Münzen. Sie entnahm der Kassette die Sparbücher und versuchte in Herford durch einen Knaben Geld damit abzuheben. Dem Beamten kam jedoch die Sache verdächtig vor, er benachrichtigte die Polizei, die die Diebin, eine verheiratete Frau aus Bielefeld, die in dem fraglichen Hause in Enger vor vier Jahren Dienstmädchen war, festnahm. Auch ihr Ehemann wurde unter dem Verdacht der Beihilfe festgenommen.

Gnädige Frau!

Wenn Sie während der Gesellschafts-Saison Ihren Gästen eine besondere Annehmlichkeit bereiten wollen, so lassen Sie nach dem Diner und besonders abends coffeïnfreien Kaffee Hag servieren. Er ist nicht allein von ganz vorzüglicher, jeden Feinschmecker begeisternder Qualität, sondern bewahrt auch Ihre Gäste vor der mit Recht gefürchteten, durch Coffeïngenuß verursachten Schlaflosigkeit.

Kaffee Hag kann infolge dieser Eigenschaften ohne jedes Bedenken in den bei Mokka üblichen starken und stärksten Aufgüssen genossen werden.

Wie er durch die Coffeïnentziehung in keiner Weise an Aroma verliert, so besitzt er auch ungeschmälert diejenigen verdauungsfördernden Eigenschaften, welche eine Tasse starken Kaffees nach der Tafel zum begehrtesten Genußmittel machen.

Kaffee Hag ist in allen besseren Geschäften stets vorrätig. Zur Zeit wird er auch in künstlerischen Weihnachtsdosen aus imit. Altsilber verkauft. Dosen und Originalpakete enthalten wertvolle Wappenmarken nach Entwürfen des bekannten Heraldikers Professor Otto Hupp.

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft

Bremen.

Aus aller Welt.

* Bremen, 13. Dezember. Bei dem Bau eines Schornsteins der Wäscherei des Norddeutschen Lloyd stürzten heute Mittag drei Maurer aus 30 Meter Höhe herab. Zwei waren sofort tot, während der dritte tödlich verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Ursache liegt wahrscheinlich in einem Bruch des Gerüsts.

* Hamburg, 13. Dezember. Der dänische Dampfer „Erik" mit einer Ladung Getreide ist bei Holtenau von dem Flensburger Dampfer „Hans Jost" angerannt worden. Der „Erik", der ein schweres Leck erhielt und sofort zu sinken begann, wurde auf Strand gesetzt. Auch der Flensburger Dampfer hat ein Leck davongetragen.

* Rom, 13. Dezember. In den Wandelgängen der Kammer ist das Gerücht verbreitet, das in Paris im Louvre gestohlene Gemälde der Gioconda sei in Florenz aufgefunden worden. Der Direktor der Schönen Künste hat festgestellt, daß das Gemälde der Gioconda sich in ausgezeichnetem Zustande befindet. Das Bild wird 6 Tage ausgestellt werden.

* Mährisch-Ostrau, 13. Dezember. Auf dem Ernaschacht sind gestern Nachmittag infolge Reißens des Seiles des Förderkorbes sieben Bergarbeiter 300 Meter tief abgestürzt und sämtlich getötet worden.

* Hamburg, 13. Dezember. In einem Waffengeschäft in der Hermannstraße entlud sich gestern zufällig eine Browningpistole in den Händen eines Volontärs eines Exportgeschäfts, der die Waffe von dem Geschäftsinhaber begutachten ließ. Der Schuß drang dem Inhaber des Geschäfts in die Brust und verletzte ihn so schwer, daß er auf dem Transport zum Krankenhause starb.

* Triest. Ein von einem hiesigen Postamt an eine Filiale der österreichisch-ungarischen Bank abgesandter Brief, der 127800 K. Amtsgelder des Postamts enthalten sollte, enthielt, als er geöffnet wurde, nur Papierschnitzel. Da der Brief und die Siegel vollkommen unversehrt waren, so scheint der Geldbrief vor der Abgabe durch einen vorher vorbereiteten, die Papierschnitzel enthaltenden Brief ersetzt worden zu sein.

* Leipzig, 13. Dezember. Heute früh wurde in der Jahnstraße die Arbeiterin Ronizilka von dem Arbeiter Vitra durch zwei Revolverschüsse getötet. Der Grund soll Eifersucht sein. Der Mörder wurde verhaftet.

* St. Avold, 12. Dezember. Wie dem Lokalanzeiger gemeldet wird, erschien, während der diensttuende Oberpostassistent Schmidt allein anwesend war, im Postamt gestern ein Mann und gab vor, ein dringendes Telegramm aufgeben zu müssen. Ahnungslos ließ ihn der Beamte in das Amtszimmer treten. Der Unbekannte stürzte sich sofort auf ihn, schlug ihn zu Boden und verlangte die Schlüssel zur Kasse. Dem Ueberfallenen gelang es beim Ringen, die Schlüssel wegzuwerfen, so daß der Zweck des Ueberfalles nicht erreicht wurde. Der Attentäter entkam unerkannt. Der Beamte wurde später bewußtlos am Boden aufgefunden.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Einsturz eines Tunnels.

Chemnitz in Sachsen, 15. Dezember. Telegramm. **Gestern Abend ereignete sich in Braunsdorf im Tunnel, der durch einen Felsen führt, ein schweres Eisenbahn-Unglück. Der in Chemnitz 10.44 Uhr fällige Personenzug ist zum größten Teil verschüttet. Es hatten erst die Maschine und 2 Wagen den Tunnel passiert, als dieser dröhnend einstürzte. Das Unwetter am Abend, wo man Erdstöße verspürt haben will, dürften die Ursache des Loslösens der Erdmassen gewesen sein. Der Zug ist bisher noch nicht ganz freigelegt. Die Zahl der bisher geborgenen Opfer beträgt 10, während 8 schwer verletzt wurden.**

Brand des Großherzoglichen Schlosses in Schwerin.

Schwerin, 14. Dezember, 10 Uhr Abends. Seit einer halben Stunde steht das Großherzogliche Schloß in Flammen. Das Feuer entstand auf der Westseite des riesigen fünfstöckigen Gebäudes. Die Westseite und der Turm mit der goldenen Treppe sind vollständig zerstört; die Dachstühle des Südflügels stehen bereits in Flammen. Aus Hamburg wurde von Schwerin aus telegraphische Hilfe erbeten. Drei große Dampfspritzen und eine Benzinspritze wurden mittels Sonderzuges nach Schwerin abgeschickt; der Branddirektor begab sich im Automobil dorthin. — 1 Uhr Nachts. Augenblicklich schlagen die Flammen nach der Ostseite hinüber, indes ist sicher, daß die Zimmer des Großherzogpaares von den Flammen verschont bleiben. Die fremden Feuerwehren sind bereits von den Nachbarorten signalisiert, jedoch noch nicht an der Brandstelle eingetroffen. Personen sind, soweit bisher bekannt ist, nicht zu Schaden gekommen, nur einige Ohnmachtsanfälle infolge von Rauchvergiftung sind zu verzeichnen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Die Seeseite des Schlosses wird wohl erhalten bleiben können.

Verhaftung eines Deutschen in St. Dié.

Paris, 15. Dezbr. Aus St. Dié wird hierher gemeldet, daß dort gestern ein Deutscher verhaftet wurde, der in angetrunkenem Zustand in den Straßen St. Dié's sich fortwährend in Schmährufen auf die französische Armee erging und hierbei insbesondere die Ausdrücke des Leutnants von Forstner in Zabern wiederholte. Es handelt sich angeblich um einen deutschen Reserveoffizier Heinrich Schoers aus Köln. Die erregte Bevölkerung war grade dabei, den Radaulustigen zu züchtigen, als die Polizei einschritt und Schoers verhaftete.

Furchtbarer Automobilunfall.

Brüssel, 15. Dezember. Der Mühlenbesitzer van Dooren aus Soissons befand sich gestern im Automobil mit seiner Frau, seinem Sohn und zwei bekannten Personen auf dem Heimwege, als ihm unweit Soissons auf der Chaussee ein Betrunkener entgegenkam, der trotz aller Warnungssignale die Straße nicht freigab. van Dooren mußte daher stark bremsen, so daß sich das Automobil überschlug. Die Insassen wurden sämtlich herausgeschleudert. van Dooren und seine Frau waren sofort tot, die übrigen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Raisuli von Eingeborenen gefangen?

Tanger, 15. Dezember. Eingeborene, die gestern nach der Stadt kamen, erzählten, daß Raisuli seit einiger Zeit von verschiedenen Stämmen gefangen gehalten werde, da er den Stämmen lange Zeit hindurch Versprechungen gemacht habe, diese aber nie gehalten habe. Sollten sich die Erzählungen der Eingeborenen bewahrheiten, so wäre dies für die französische Regierung eine wirklich erfreuliche Nachricht, da Raisuli Frankreichs größter Feind ist und der französischen Regierung bisher am meisten zu schaffen gemacht hat.

Die Uebergabe der „Mona Lisa" an Frankreich.

Paris, 15. Dezember. Einer Meldung des „Matin" zufolge wird die offizielle Uebergabe des wiedergefundenen Gemäldes „Mona Lisa" an Frankreich durch die italienische Regierung am kommenden Sonntag erfolgen.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
13 Dez. 7 U. V.	743	7	Veränderlich	Fortdauer des unbeständigen, milden Wetters.
14. „ 7 U. V.	746	5	Regen	
15. „ 7 U. V.	748	4	Veränderlich	

Bekanntmachung.

Am 17. Dezbr. 1913, von 8.30 bis 9.30 Uhr Abends findet in Paderborn im „Hotel zum Fürsten Woldemar" (Inhaber A. Wiethaup), Heierstraße 25 eine Unterrichtsstunde für Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes statt, auf welche bei den Kontrollversammlungen hingewiesen ist. Möglichst zahlreiche, freiwillige Teilnahme der Unteroffiziere ist erwünscht.

Die außerhalb Paderborn wohnenden Unteroffiziere haben Anspruch auf eine Militärfahrkarte, welche jedoch nicht vergütet wird. Eine Bescheinigung zur Erlangung derselben kann jederzeit vom zuständigen Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich gefordert werden.

Paderborn, im Dezember 1913.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Futter** und **Streu** für 1 Gendarmerie-Pferd für das Rechnungsjahr 1914 soll

Mittwoch, 17. Dez. 1913,
Vormittags 11½ Uhr,

auf dem Rathause hierselbst an einen hiesigen Unternehmer öffentlich verdungen werden.

Höxter, 10. Dezember 1913.

Der Magistrat.
Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit sich mehrenden Unfälle durch Ueberfahren von Fuhrwerken auf Ueberwegen wird den Geschirrführern und Fuhrhaltern erneut zur Pflicht gemacht, bei dem Befahren von unbewachten Bahnübergängen auf Nebenbahnen die größte Aufmerksamkeit und Vorsicht zu üben. Die betr. Personen werden noch besonders darauf hingewiesen, daß sie bei unachtsamem Passieren der Bahn nicht nur ihr eigenes Leben gefährden, sondern sich auch einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 Reichs-Straf-Gesetz-Buch aussetzen.

Höxter, 5. Nov. 1913.

Die Polizeiverwaltung.
Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande des Landwirts **Josef Tewes** zu **Istrup** ist erloschen. Die Vorsichtsmaßregeln sind aufgehoben.

Brakel, 10. Dezember 1913.

Der Amtmann.
Schlickau.

Vortragskreis für praktische Landwirte.

Am 20. und 21. Januar 1914 wird ein **Vortragskursus** für praktische Landwirte im Rathaussaale zu Paderborn abgehalten. Anmeldungen bis zum 10. Januar 1914 an die **Landwirtschaftskammer** zu Münster i/W., von der auch ein Stundenplan erhältlich ist.

Das Honorar für den Kursus beträgt 10 Mark.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Zum bevorstehenden
Weihnachts-Feste
empfehlen

Liköre von J. Bansi, Bielefeld

Rot-, Weiss- u. Portweine
in allen Preislagen

Cognaks
verschiedene Marken, auch im Anbruch.

Bessere Liköre
sehr reichhaltiges Lager.

Warnke & Wentzel.

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spez.-Arzt Dr. W." à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) bei **H. Manegold** und **W. Drüner**, Drogerien.

Waren-Versteigerung.

Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. Dezbr.,
von Vormittags 9½ bis 12 Uhr Mittags und Nachmittags von 2½ bis 5½ Uhr

sollen im Auftrage der Frau Wwe. **C. Trüber** (früher Firma **Kralmann**) hierselbst

im katholischen Gesellenhause hierselbst
u. a.

1 große Partie Schlipse, Selbstbinder, wie Diplomaten, Kragenschoner, Vorhemden, Korsetts, Wäschegarnituren, Socken, Strümpfe, Westen, Winter- und Sommerhandschuhe, Damenhosen, Manschetten, Herrenkragen, gestickte Einsätze usw. usw.

als **neue** Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Die Waren bestehen nur aus ersten Qualitäten und eignen sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken.

Eine Besichtigung ist vor dem Termin gestattet.

Ludwig Jürgens,
öffentl. angest. Auktionator.



Zu Weihnachten
empfehle **Reiseeffekten**
Damentaschen, Hand- und Markttaschen, Portemonnaies, Hosenträger, Schultornister, Puppen- und Kinderwagen usw.
A. Bertram, Untere Grubestr.

Visiten-, Verlobungs- u. Glückwunschkarten
fertigt schnellstens an
C. D. Flotho's
Buchdruckerei.

Cirkus Mainé.
Höxter, Hôtel „Zur Reichspost"
Heute Montag Abend 8¼ Uhr:
Grosse Sport-Vorstellung
mit neuem Programm.
Achtung! Achtung!
Groß. Doppel-Preisringkampf
zwischen dem Cirkus-Athleten ***Houserthi*** und Herrn Büffetier ***Josef Stüber*** aus ***Höxter.*** **Prämie 30 Mk.**
2. Gang zwischen dem Cirkus-Athleten ***Roland*** und Herrn ***Willy Schmidt,*** Schlosser aus ***Kreiensen.*** **Prämie 30 Mk.**
Enorm billige Preise im Vorverkauf in C. D Flothos Buchhandlg. Sperrsitz 1 M, 1. Platz 75 ₰, 2 Platz 50 ₰, Gallerie 30 ₰ **An der Abendkasse** Sperrsitz 1,25 M, 1. Platz 90 ₰, 2. Platz 60 ₰. Kinder unter 10 Jahren halbe Preise.
Dienstag Abend Gala-Vorstellung.

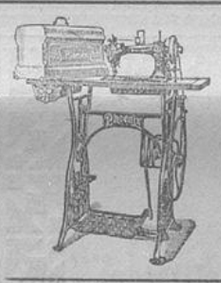
Achtung!
Bevor Sie Ihren Bedarf in **Weihnachts-Konfekten u. Desserts** decken, besichtigen Sie bitte meine
Ausstellung
und überzeugen sich über Auswahl, Güte und Preise.
Bäckerei und Konditorei
von
Wilh. Brinkmann, Höxter.

Margarine-Fabrik
sucht erstklassigen, bestens eingeführten
Vertreter.
Das Werk ist eines der ältesten der Branche, sodaß Leistungsfähigkeit garantiert.
Unterstützung durch ausgiebige Reklame wird zugesichert.
Schriftliche Offerten unter K. S. 2104 an Rudolf Mosse, Köln.

Auf jeden Weihnachtstisch
eine blühende Blume oder Schnittblumen.
Rüschers Blumenladen, Grubestr. 21
Daselbst Blumen-, Wirsing-, Rotkohl etc. zu haben.

Feuerspritzen
erstklassiges Fabrikat.
Feuerlöschgeräte, mechan. Leitern.
Louis Tidow, Hannover-Badenstedt.

Zum 1. März 1914 wird ein älteres
Mädchen
für Hausarbeit gesucht von
Frau Wilh. Schrader.



B. Wolf
Höxter * Rodewiekstrasse 18
Schlosserei u. Installation
Lager in Nähmaschinen
sämtlicher Systeme.
Billige Preise. — Langjährige Garantie.
Reparaturen schnell, billig und gut.

Viele Aerzte u. Professoren empfehlen als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel bei
Husten,
Heiserkeit, rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (in Rollen à 35, 50 u. 85 Pf.). In hartnäckigen u. veralteten Fällen **außerdem** täglich **Altbuchhorster Marksprudel Stark-quelle** (Fl. 65 u. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Echt bei **H. Manegold** und **W. Drüner**, Drogerien.

Alle Artikel zum BACKEN
in nur bester Qualität.
W. Drüner
Drogerie, Fernspr. 39.

Besuchen Sie bitte unsere
Weihnachts-Ausstellung
in
Chocoladen, Marzipan, Confecten u. Desserts
von der Sarotti-Fabrik, Berlin.
Die Ausstellung ist sehr reichhaltig.
Ferner empfehlen
Baumbehang
Weihnachtsconfect
Speculatius
Baumlichte, Pack 25 Pf.
Warnke & Wentzel.

Rheinischer
Spekulatius
(garantiert reine Molkereibutter)
à **Pfd. 65 u. 75 Pfg.**
Braunschw. Honigkuchen
Pfund 40 Pfg.
Braunschw. Pfeffernüsse
sowie mein
Weizen-Grahambrot,
ärztlich empfohlen bei Magen- und Darmleiden, bringe in empfehlende Erinnerung.
Franz Hamelmann

Zum Backen
feinst. Kaisermehl
best. Kuchensyrup
Gewürze
Pflanzenbutter
wie: **Sanella**
Palmona
Palmstolz
Dormamin
Reform-Nuss
sowie **Palmin**
empfehlen
Warnke & Wentzel.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und
Kopfschuppen
neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 M.), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** und **W. Drüner.**

Aufträge
für **heil. Abend** auf
ff. Steinbutt, Heilbutt, Seezungen, Tafelzander, Flußlachs, sowie lebende Karpfen „ Schleie
nimmt entgegen
Westf. Kaufhaus.

Rheinperle
und
Solo
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-
Butter

Abzugeben eine Menge Rotkohl, schöne feste Köpfe, à St. 10 Pf., weißer Kohlkopf, 5 Pf., daselbst ein Faß Sauerkraut, à Pfd. 5 Pf., grüner Kohl billigst, garantiert frische Eier à 10 Pf.
Näh. in der Exped. d. Bl. [49

Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade
in allen Preislagen.
W. Drüner
Drogerie, Fernspr. 39.

Der Vorstand des Elisabethvereins bittet für das bevorstehende Weihnachtsfest um abgetragene Kleidungsstücke oder Lebensmittel für die Armen. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.
Altmärkerstr. 2.

Bildschön
macht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, und weißer, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei: **G. Freytag, W. Drüner, W. Maull, H. Manegold, Ludwig Kirchhoff.**



Schenken Sie Photogr. APPARATE! Die besten Geschenke für Jung u. Alt!
W. Drüner
Drogerie, Fernsprecher 39.
Anleitung gratis!

50 silb. Taschen-Uhren
von 4 M an.
Wwe. **Eppstein,** Brenkhäuserstr. 81.

5—10 Mk.
pro Tag verdienen redegewandte Leute jeden Standes durch den **Vertrieb** einer sensationellen Erfindung an Private. Jede Hausfrau ist Käufer.
Meldungen unter Nr. **48** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mein sehr nahe der Stadt hinter der Schule belegener ca. ½ Morg.
großer Garten
mit vielen Obstbäumen, Stachelbeerkultur 2c. ist zu sofort oder zu Herbst 1914 sehr preiswert zu verpachten.
Jürgens, Neuestr.

Aufwartung
für Vormittags gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [51

Hausfahnen Preis-Liste franko.
Reinecke, Hannover.

Weihnachts-Ueberraschungen

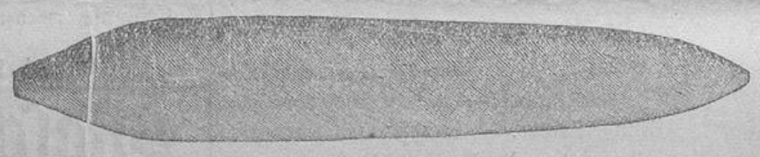
Kleid 5 Meter reine Wolle 4.75	**Bettsiamosen** fertiger Bezug 4.20 5.90	**Küchentücher** 2.25 bis 7.50	**Knaben-Sweater** 4.00 bis 95 Pfg.
Kleid 5 Meter hell und dunkel 6.75	**Bettdamast** weiss, 140 cm, Bezug 3.80 4.50 5.40	**Weisse Unterröcke** 8.00 6.00 4.00 3.25	**Bettlaken** 160/225, mit Hohlsaum 2.50
Kleid 5 Meter Baumwolle hell und dunkel 3.50	**Bettbezug** weiss, fertig genäht 4.75 5.75	**Taschentücher,** 3 Stück im Karton jeder Karton 38 75 ₰ 1.25—4.75	**Damen-Handschuhe** 2.25 bis 65 Pfg.
Bluse 2½ Meter Wolle 4.25 2.90 1.90	**Kissenbezüge** weiss 1.45 1.25 98 Pfg.	**Linon-Taschentücher** ½ Dtzd. 1.25 1.00 68 Pfg.	**Herren-Handschuhe** 1.50 bis 75 Pfg.
Bluse 3 Meter Seide 3.90	**Tischtücher,** weiss 90 Pfg. 1.50 1.90 2.65 3.25	**Batist-Taschentücher** mit Hohlsaum, St. 30 18 13 Pfg.	**Genua-Wildleder-Handschuhe** für Damen und Herren 4.00
Hemdentuch 10 Meter 2.90 3.80 4.00 5.00	**Servietten** Dtzd. 3.80 6.25 7.50 9.—	**Reinleinen-Tücher** Dtzd. 8.00 6.00 4.50 2.90	**Stickerei-Roben** 18.00 13.00 8.75
Stuhltuch 10 Meter 6.50 5.10	**Damen-Taghemden** 1.10 1.35 1.80 2.10	**Trikot-Hemden** für Herren 2.25 1.80 1.40	**Schirm mit Futteral** für Damen und Herren 3.65
Bettkattun gemustert, Bezug 4.00 6.00	**Damen-Beinkleider** 1.25 1.65 2.25 3.—	**Trikot-Beinkleider** für Herren 2.10 1.50 1.00	**Oberhemden** von 3.75 bis 8.00 **Kragen** 50 65 75 Pfg. **Selbstbinder** 65 Pfg. bis 4.00
Bettsiamosen Bezug 3.35 5.20	**Handtücher** Dtzd. 3.80 6.50 9.— 12.—	**Velour-Echarpes** 7.50 3.25 2.00	**Buckskin-Reste** Meter 3.00 4.50 6.75

Sämtliche Artikel werden auf Wunsch gebunden und in Kartons verpackt und bis zum 24. Dezember aufbewahrt.

Heinrich Klingemann, Höxter.

Die Preise für **Damen-Konfektion** sind jetzt um **20 %** ermässigt.

Aeusserst günstiger Cigarren-Kauf



für Weihnachten. Grösste Auswahl in feinsten Qualitäten.
Räume einige Cigarettensorten billig.
Grosse Auswahl in Mutz und Pfeifen.
Wilhelm Ewe, Cigarren-Spezialgeschäft, Grubestr. 21.



Deutscher Cognac.

Asbach-Cognac

	„Echt"	„Alt"	„Uralt"
½ Fl.	2.—	2.50	3.— M.
1/1 „	3.50	4.50	5.50 „

Asbach-Cognac vom Fass
das Liter 2.75 M.
Hennessy u. Prunier-Cognacs
Echter Batavia-Arac
„ Jamaika-Rum
Drogerie **W. Drüner.**

Empfehle eine **reichhaltige Auswahl** in
Kochmaschinen und Oefen, Waschküchen-Herde, Waschkessel mit emaill., kupf. und rohen Kesseln, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Kartoffelquetschen, sowie sämtl. Haus- und Küchengeräte.
J. Gessmann.
Das Bringen und Aufstellen geschieht kostenlos.

Bekanntmachung.

Höxter.

Da ich das ganze Jahr auf Reisen bin und nur zu Weihnachten nach Hause komme, so sollen am **Mittwoch, am letzten Verkaufstage,**

sämtliche Emaille-Waren

zum **Selbstkostenpreis** abgegeben werden, um Transportkosten zu sparen.

Darum alle auf zur Freise'schen Scheune, Westerbachstr., wer sich selbst nicht schaden will.

Zum Besuche ohne Kaufzwang ladet freundlicht ein

Karl Engels aus Elberfeld.

Die **Rheinisch-Westfälische Zeitung,** welche nachweisbar seit 1738 ohne Unterbrechung, d. h. mit regelmäßigen Erscheinen und Uebergabe von Verlag zu Verlag erscheint, veröffentlicht fortlaufend zweimal wöchentlich den ungekürzten Abdruck ihrer Ausgabe vom Jahre 1812, dem Wendejahr der Napoleonschen Gewaltherrschaft. Eine Facsimile einer Ausgabe folgt:

Ao. 1813 — Nro. 85

Allgemeine Politische Nachrichten.

Essen Sonntag, den 24. Oktober.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten von Leipzig.

Vom 18. October Abends.

Am 15. kündigte der die feindliche Armee kommandierende Fürst von Schwarzenberg in dem Tagsbefehl an, daß am andern Tage, den 16., eine allgemeine und entscheidende Schlacht statt haben würde. Wirklich rückte am 16. um 9 Uhr Morgens die große alliirte Armee auf uns an. Sie operirte beständig, um sich auf ihrem rechten Flügel auszudehnen. Man sah Anfangs 3 große Kolonnen, die eine, sich längs dem Ufer der Elster gegen das Dorf Dölitz, die zweite gegen das Dorf Wachau, und die dritte gegen das Dorf Liebert-Wolkowitz hinziehen; diesen 3 Kolonnen gingen 200 Kanonen voraus. Der Kaiser traf sogleich seine Anstalten. Um 10 Uhr war die Kanonade äußerst heftig; und um 11 Uhr waren die beiden Armeen bei den Dörfern Dölitz, Wachau und Libert-Wolkowitz mit einander im Kampfe verwickelt. Diese Dörfer wurden 6 bis 7 mal angegriffen; der Feind wurde beständig zurückgeschlagen und bedeckte die Zugange mit seinen Todten. Der Graf Lauriston vertheidigte mit dem 5ten Korps das Dorf links (Liebert-Wolkowitz); der Fürst Poniatowski vertheidigte mit seinen tapfern Polen das Dorf rechts (Dölitz) und der Herzog von Bellune vertheidigte Wachau. Um Mittag war der sechste Angriff des Feindes zurückgeschlagen worden; wir waren Meister der 3 Dörfer und hatten 2000 Gefangene gemacht. Ungefähr im nämlichen Augenblicke beobachtete der Herzog von Tarent über Holzhausen und rückte gegen eine feindliche Redoute vor, welche der General Charpentier im Sturmschritte wegnahm, sich der Artillerie bemächtigte und einige Gefangene machte. Der Augenblick schien entscheidend. Der Kaiser befahl dem Herzog von Reggio sich mit 2 Divisionen der jungen Garde nach Wachau zu begeben. Er befahl gleichfalls dem Herzog von Treviso mit 2 andern Divisionen der jungen Garde nach Liebert-Wolkowitz vorzurücken und sich eines großen links vom Dorfe gelegenen Waldes zu bemächtigen. Zu gleicher Zeit ließ er eine Batterie von 150 Kanonen, welche der General Drouot dirigirte, auf das Zentrum vorrücken. Das Ganze dieser Disvositionen hatte den erwarteten Erfolg. Die feindliche Artillerie stellte sogleich ihr Feuer ein; der Feind zog sich zurück und das Schlachtfeld verblieb uns ganz. Es war 3 Uhr Nachmittags. Alle Truppen des Feindes waren im Gefechte; er nahm seine Reserve zu Hülfe. Der Graf von Merfeldt, welche den Oberbefehl über die österreichische Reserve hatte, löste mit 6 Divisionen alle Truppen auf den Angriffspunkten, und die russisch-kaiserliche Garde, welche die Reserve der russischen Armee bildete im Zentrum ab. Die Kavallerie der russischen Garde und die österreichischen Kürassiere, stürzten von ihrem linken Flügel auf unsern rechten, bemächtigten sich des Dorfes Dölitz und tummelten sich um die Carrees des Herzogs von Reggio herum. Der König von Neapel marschirte mit den Kürassieren von Wachau an, während die polnische Kavallerie und die Dragoner der Garde von dem General Letort kommandirt, auf der rechten Seite angriffen. Die feindliche Kavallerie wurde aufgerieben; 2 ganze Regimenter blieben auf dem Schlachtfelde. Der General Letort machte 600 Russen und Oesterreicher und General Latour-Maubourg einige hundert Mann von der russischen Garde zu Gefangenen. Der Kaiser ließ auf der Stelle die Division Curial von der Garde vorrücken, um den Fürsten Poniatowski zu verstärken. General Curial begab sich in das Dorf Dölitz, griff den Feind mit dem Bajonet an, und machte ohne Schwerdtstreich 1200 Gefangene, unter welchen sich der Obergeneral Merfeldt befand. Nachdem die Sachen also auf unserm rechten Flügel wieder hergestellt waren, zog sich der Feind zurück und das Schlachtfeld wurde uns nicht mehr streitig gemacht. Die Reserve-Artillerie der Garde, welche der General Drouot kommandirte, befand sich bei

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung erscheint heute 3 mal täglich und kostet vierteljährlich 4,75 Mark.

Prachtvolle Weihnachtsbäume in allen Größen zu haben bei **Karl Wagener,** Sanssouci 5.

Christbäume sind zu haben bei **W. Rodepeter,** Krämerstr. 10 und bei **F. Wittmann,** am Wall 8.

Wohnung von 4 Räumen nebst einem Geschäftslokal, möglichst parterre, gesucht. Off unter Nr. 50 befördert die Exped. d. Bl.

2. Blatt der Huxaria, Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

31. Jahrgang. Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter. Höxter, Dienstag, 16. Dezember 1913. Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter. Nummer 148.

Die Erben Willmers-Gorlenko.

32 Roman von Nina Meyke. Nachdruck verboten.

„Natürlich, lieber Westermann, dazu werden wir später Zeit finden!“ nickte Willmers und überließ seine Reisetasche den zitternden Händen des Alten. „Ich bin todmüde und wünsche fürs erste nichts weiter, als so bald wie möglich in ein Bett zu kommen!“

„Ist alles bereit, gnädiger Herr, bitte mir zu folgen!“

Es war noch hell genug, um ohne Licht die für Willmers bestimmten Zimmer zu erreichen, und als sie in dem großen, mit altertümlicher Pracht ausgestatteten Gemach standen, das, nach Westermanns Bericht, dem verstorbenen General in gesunden Jahren zum Arbeitszimmer diente, als die Lichter in dem schweren Armleuchter aus massiver Bronze angezündet waren, und ihr mattes, flackerndes Licht den kühlen Raum angenehm erhellte, überkam Willmers ein Gefühl wohligen Geborgenseins, glücklicher Rast nach langen Jahren schwerer Schicksalsstürme. Er hätte laut aufjubeln mögen vor innerem Glück, aber die Gegenwart des Dieners, der gemessen im Zimmer auf und ab ging, um die letzten Vorbereitungen zur Nachtruhe seines neuen Herrn zu treffen, hinderte ihn daran.

Tief aufatmend ließ er sich in den altmodischen Sessel vor dem Kamin sinken, und seine frohen Gedanken trübte auch nicht der leiseste Schatten, denn er wußte nicht, welch trauriges Drama sich vor vielen Jahren an dieser Stelle abspielte.

„Wünschen der gnädige Herr zur Nacht zu speisen?“

Fast zuckte Willmers zusammen, so unerwartet weckte ihn des alten Dieners zitternde Stimme aus tiefen Gedanken.

„Ich danke, nein!“ versicherte er und erhob sich, um mit schnellen Schritten durch das Zimmer zu gehen. „Ueberhaupt wünsche ich im Augenblicke nichts, als allein zu sein!“ hätte er sagen mögen, besann sich aber noch. „Als schlafen zu gehen!“ vollendete er nach kurzem Zögern. „Gute Nacht, lieber Westermann, morgen sprechen wir über alles Notwendige; heute bin ich zu abgespannt!“

„Wünsche wohl zu ruhen, gnädiger Herr!“

Die gebückte Gestalt des Dieners verschwand unter den schweren Falten des Türvorhanges, langsam entfernten sich seine Schritte, bis sie endlich verklangen und tiefe Stille, die nur das Blätterrauschen der Parkbäume unterbrach, das alte Haus umfing.

Gedankenvoll wanderte Willmers von einem Zimmer in das andere. In dem anstoßenden Schlafgemach brannte ebenfalls Licht, der Speisesaal dagegen war dunkel, doch durch die auf eine geräumige Veranda hinausführende Glastür fiel ein Streifen blassen Mondlichtes und beleuchtete die schweren Büffetts, die Glasschränke, hinter deren durchsichtigen Türen silbernes Gerät blitzte. Ueber das Parkett kreiselte es in bläulichem Glanz, ließ an den Wänden hier und da einen Gegenstand aufleuchten, und umspann mit geheimnisvollem Halbdunkel den hohen Raum.

Mit über der Brust gekreuzten Armen blieb Herbert Willmers an der Schwelle stehen. Wie anders war hier alles, als in Lilienkron, dessen sonnige Schönheit er noch frisch in der Erinnerung trug!

Dort sprach jede Mauerecke, jeder Säulensockel, jeder noch so unbedeutende Gegenstand von verfeinertem, modernem Geschmack, hier blickte die Vergangenheit von gemaltem Plafond herab und grüßte ernst aus tausend verschnörkelten Arabesken, mit denen die Künstlerphantasie eines verflossenen Jahrhunderts diese Wände schmückte. Jedes Möbelstück hatte hier seine Geschichte, und während er mit leuchtenden Augen durch diese fremden Räume wanderte, in die er sich doch kraft des Blutes, das in seinen Adern floß, hineingewachsen fühlte, war es ihm, als erzählte ihm dieses Haus die Geschichte des Geschlechtes, zu dessen letzten Gliedern er gehörte.

Seine Schläfen brannten, die Luft im Zimmer schien ihm dumpf, die Wände keinen Raum für das mächtig in seinem Innern aufblühende Glücksgefühl zu haben, und draußen lockte der Park mit seinem Mondschein, seinen rauschenden Wipfeln, mit dem ganzen Zauber einer Sommernacht. Unbezwinglich zog es ihn in das Freie. Ohne lange zu überlegen, öffnete er die Tür und vertiefte sich in die dunklen, taukühlen Gänge, die ihn wie weit ausgebreitete Arme von allen Seiten umfingen. Aber es bedurfte kaum dieses Lockens, ihn selbst zog es weiter, er wußte selbst nicht wohin, vielleicht dem Liede der Nachtigall nach, die weit hinten im Gebüsch ihre sehnsuchtsschwere Liebesklage flötete. Leise knirschte der Kies unter seinen Tritten, ringsum aber stand jene traumhafte Stille der Nacht, die unsere Herzen mit heißer Sehnsucht nach ungekanntem Glück füllt. Willmers wußte nicht, wie lange er so gewandert war. Auf den Weg hatte er nicht geachtet, und etwas erstaunt blickte er auf, als in einen Seitenweg einbiegend, heller Lichtschein ihm entgegenstrahlte. Er kam aus der offenen Veranda eines im Schweizerstil erbauten Pavillons, beleuchtete einen ziemlich großen, mit einem Walde hochstämmiger Rosen bestellten Rasenplatz und wirkte auf ihn gerade so störend, wie der Anblick der drei Menschen, die sich wahrscheinlich dort zusammengefunden hatten, um wie er die Nachtluft zu genießen.

Ein älterer Herr saß rauchend hinter seiner Zeitung, die er im Augenblick jedoch nicht las, denn seine ganze Aufmerksamkeit war einer nicht mehr jungen, aber wohlkonservierten Dame zugewandt, die lebhaft sprechend und gestikulierend auf und abging, während ein junger Mann, in dem Willmers sofort den Reiter von vorhin erkannte, nachlässig in einem Schaukelstuhl lehnte und mit ganz besonderer Sorgfalt seine Fingernägel polierte. Wer waren diese Leute? — Die Gorlenko, von denen er wußte, daß sie bei des Onkels Lebzeiten im Schloß wohnten? — Höchstwahrscheinlich, aber wenn sie meinten, daß er pietätvoll an den früheren Bestimmungen des verstorbenen Generals nichts ändern und — großmütig wie jener — sogenannten Verwandten ein lebenslängliches Asyl in seinem Hause bieten werde, so irrten sie sich! Was den Onkel bewogen haben mochte, diesen Menschen ihr Parasitenleben zu erleichtern, wußte er nicht, aber er hatte nicht die Absicht, sich auf eigenem Grund und Boden durch Fremde stören zu lassen, besonders aber von diesen Gorlenkos, die, das war ihm bereits zu wiederholten Malen zu Ohren gekommen, Anspruch auf einen Teil seines Erbes erhoben und mithin seine Feinde waren.

Weihnachten in der Familie.

„Unser Vater war ein echter, rechter Weihnachtsmann, er wußte jedes Fest erst recht zu einem Feste zu gestalten. Den ganzen Zauber der Weihnacht seiner Kindheit wußte er in unsere Weihnacht zu übertragen. Und so feiern auch wir, seine Kinder, unsere Weihnachtsfeste ganz im Sinne unseres Vaters. Der Weihnachtsbaum wird genau so geschmückt, wie er einst ihm geschmückt wurde, die Kuchen nach den althergebrachten Familienrezepten gebacken, wie sie schon sein Kinderherz entzückten.“ Mit diesen Worten beginnt Gertrud Storm im Weihnachtsbuch der „Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung“ ihre liebliche Erzählung „Weihnachten bei Theodor Storm“, die ich allen Eltern und überhaupt allen denen, die eine Weihnachtsfeier für Kinder vorzubereiten haben, zur Beherzigung warm empfehlen möchte. In unserer nüchternen, „aufgeregten“ Zeit, die sich in erster Linie an den Verstand wendet, ist es von um so größerer Bedeutung, daß wir jede passende Gelegenheit benutzen, auch das Gemüt zu pflegen. Und was wäre wohl geeigneter dazu, als das Weihnachtsfest mit all seinem Zauber, seinen Heimlichkeiten, seiner Fröhlichkeit und Liebe? Und worauf wirkt alles dies tiefer und nachhaltiger ein als auf das weiche empfängliche Kindergemüt?

„Weihnachtsabend, Fest der Kleinen,
Wie sie harren auf dein Erscheinen,
Wie mit freuderoten Wangen
Jubelnd laut sie dich empfangen!“

singt der Dichter. Sorgen wir Erwachsenen dafür, daß es so bleibe! Dazu genügt nun aber keineswegs ein rasch aufgeputzter Tannenbaum mit einigen Geschenken darunter; dazu bedarf es vielmehr der rechten Stimmung. Ich kann die Eltern nicht begreifen, die den Christbaum im Beisein der Kinder kaufen und auch schmücken, die sämtliche Vorbereitungen zur Bescherung, wie z. B. den Einkauf der Geschenke, vor den Augen der Kinder besorgen. Sie nehmen doch der ganzen Feier den Reiz des Heimlichen, des Geheimnisvollen; sie nehmen den Kindern die Vorfreude und vor allem die Ueberraschung und berauben sich selbst des schönsten Lohnes. Nein, es muß „weihnachten“ im Hause. Man lese nur die erwähnte Erzählung, und man

wird sicher verstehen, was ich meine. Da „wachsen die Heimlichkeiten“ in Vaters verschlossenem Zimmer; da ist „großes Kuchenbacken“, bei dem die Kinder auch ein Klümpchen Teig zur Verarbeitung bekommen; da dürfen die älteren Kinder mit helfen, Nüsse zu vergolden und Netze zu schneiden, und da schließen Vater und Mutter sich in das Weihnachtszimmer ein, während die Kleinen „vor den Türen knien“ oder sich an die dicht verhangenen Fenster schleichen. Ist der langersehnte heilige Abend endlich angebrochen, dann werden die Kinder festlich geschmückt und warten sehnsuchtsvoll auf den „Klang der silbernen Glocke“, die den Beginn der Bescherung ankündigt. Und nun erst diese selbst! Vater und Mutter sehen leuchtenden Auges die frohe Kinderschar hereintreten. „Ein starker Duft von Tannen, brennenden Lichtern und braunen Weihnachtskuchen schlägt ihnen entgegen — und da steht er, der brennende Baum, im vollen Lichterglanz mit seinen Flittergoldfähnchen, seinen weißen Netzen und goldenen Eiern, die wie Kinderträume in den dunklen Zweigen hängen.“ Dann singen jung und alt andächtig:

„Stille Nacht, heilige Nacht“,

und darauf überraschen der Vater die Mutter, die Mutter den Vater, die Eltern die Kinder und die Kinder wieder die Eltern. Jeder erwartet freudigen Herzens die Wirkung seiner Ueberraschung. Hin und wieder erhöht ein Julklapp die allgemeine Fröhlichkeit. Haben die Kinder sich müde gespielt, dann nehmen sie ihre Bücher zur Hand, die auf Storms Weihnachtstisch „nie fehlen durften“ und naschen nebenbei von den knusperigen Weihnachtskuchen. Eine gemeinsame Festmahlzeit beschließt die eigentliche Feier, die noch durch allerlei passende Vorträge verschönt wird.

Wer seinen Lieben einen solchen heiligen Abend bietet, der kann wohl, wie Theodor Storm, „ein Weihnachtslicht in den Augen“ haben, der wird aber auch die Trautheit und tiefe Innerlichkeit des deutschen Weihnachtsfestes so tief in die Herzen seiner Kinder schreiben, daß sie die Poesie dieses Festes der Kleinen nie wieder vergessen und ihren eigenen Kindern die früher selbst empfundene Weihnachtsfreude in gleichem Maße zu verschaffen suchen werden. Möchten diese Zeilen doch gerade von denjenigen gelesen werden, die bisher den Zauber der oben geschilderten Art der Weihnachtsfeier nicht gekannt haben! Möchten sie dadurch angeregt werden, es einmal so zu versuchen! Ich bin fest überzeugt, daß sie das Fest nie wieder anders begehen werden. Ob die Bescherung am heiligen Abend, am Morgen oder am Abend des ersten Festtages stattfindet, das ist dabei nicht von großer Bedeutung. Häufig kann ja aus geschäftlichen oder sonstigen Gründen am heiligen Abend nicht gefeiert werden. Die Hauptsache ist die Stimmung und die Gesinnung.

„Heil'ge Nacht mit tausend Kerzen
Steigst du feierlich herauf,
O, so geh in unserm Herzen,
Stern des Lebens, geh' uns auf!
Schau, im Himmel und auf Erden
Glänzt der Liebe Rosenschein:
Friede soll's noch einmal werden
Und die Liebe König sein! (R. Prutz)

Ja, das ist es: die Liebe muß der Leitstern bei der Bereitung unserer Weihnachtsfeier sein, dann ergibt sich alles andere von selbst.

Doch noch eins! Nicht alle unsere Mitmenschen können den Weihnachtsabend im Vaterhause, im trauten Kreise ihrer Lieben begehen. Eine große Anzahl von ihnen ist an diesem Fest der gemeinsamen Liebe auf sich selbst angewiesen. In Kranken- und Waisenhäusern, Erziehungsanstalten, Kasernen usw. wird eine gemeinsame Weihnachtsfeier veranstaltet, die den Insassen einen kleinen Ersatz für die Familienfeier bietet. Wie viele Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen aber haben auch diese Gelegenheit nicht. Einsam verbringen sie die festlichen Tage. Sehnsüchtig schauen sie hinauf nach den erleuchteten Fenstern, aus denen trauter Lichterglanz hervorschimmert und etwas von dem Glück vermuten läßt, das in jenen Häusern alle Herzen erfüllt. Die in den letzten Jahren in Gasthäusern veranstalteten „Weihnachtsfeiern für Junggesellen“ können die Sehnsucht dieser Menschen nicht befriedigen, abgesehen davon, daß Frauen und Jungfrauen allein gar nicht daran teilnehmen können und wollen. Da gibt es meines Erachtens nur einen Weg: Ihr Väter und Mütter, ladet die Euch nahestehenden alleinlebenden Personen, vor allem auch diejenigen, die bei Euch wohnen oder an Eurem Tisch essen, zur Teilnahme an Eurer Familienfeier ein! Stellt ihnen auch einen Teller mit Aepfeln, Nüssen usw. hin, damit sie sich möglichst wie zu Hause fühlen. Denkt stets daran, daß Eure eigenen Kinder auch einmal so allein in der Welt dastehen können! Das dankbar fröhliche Gesicht der Eingeladenen wird Euch Lohn genug sein. Sie aber können und werden dann freudig mit einstimmen in das alte schöne Weihnachtslied:

„O du fröhliche,
O du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit.“

A. Sarkander, Bremen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht.

Die am 10. Dezember abgelaufene Berichtswoche brachte die amtliche Deutsche Ernteschätzung, welche Ziffern für alle Getreidearten aufweist, die alles bisher Dagewesene übersteigen. Außerdem ist auch eine Riesenernte an Kartoffeln erzielt worden. Einen starken Einfluß hat aber das glänzende Ernteergebnis auf die Preisbewegung nicht ausgeübt. Zum Teil erklärt sich diese auffallende Erscheinung aus dem Umstande, daß die Wirkung der großen Erträge schon vorher in erheblichen Preisabschlägen zum Ausdruck gekommen ist. Weizen stellt sich sogar höher im Werte als am Schluß der vorigen Berichtsperiode. Es hängt dies mit der Lage des internationalen Getreidemarktes zusammen. Dieser wird in der Hauptsache zurzeit von den schwankenden Ernteberichten aus Argentinien beherrscht. Von dort aus wurde vielfach über ungünstige Witterungseinflüsse auf die im Zuge befindliche Ernte geklagt, und man ist im Gegensatz zu den früheren hochgespannten Erwartungen nunmehr der Ansicht, daß der diesmalige Exportüberschuß Argentiniens an Weizen hinter dem vorjährigen zurückbleiben wird. Auch glaubt man mit einer mangelhaften, die Haltbarkeit beeinträchtigenden Qualität des Weizens rechnen zu müssen. Vom Auslande übertrug sich für diese Getreideart die Befestigung auch auf Berlin. Roggen hat zwar gegen die Vorwoche seinen Preisstand nicht behauptet, ist aber nur um etwa $^3/_4$ Mk. billiger geworden. Bei dieser Brotfrucht hat besonders die starke Ausfuhr nach Rußland eine Rolle gespielt, was aus folgenden statistischen Zahlen sich ergibt. Deutschland hat an Roggen nach Rußland einschließlich Finnland vom 1. Januar bis 31. Oktober dieses Jahres ausgeführt 1 896 012 Doppelzentner gegen 1 245 200 bezw. 1 783 621 Doppelzentner in den ganzen Jahren 1912 und 1911. Hafer erfuhr bei der reichlichen Ernte aller Futtermittel eine etwas erhebliche Preiseinbuße. Im allgemeinen wurde der Preisstand für heimisches Getreide gestützt durch die geringe Zufuhr zu den Märkten aus dem Inlande. Die Ursache hierfür wird darin gesehen, daß der jetzige Preisstand keinen Anreiz für den Verkauf bildet, und ferner darin, daß die Landwirtschaft bei dem milden Wetter sich mit Feldarbeiten beschäftigt und das Ausdreschen des Getreides aufschiebt. Mais zog im Einklang mit den Auslandsmärkten etwas an. Für den Maitermin stellten sich die Lieferungspreise schließlich wie folgt: Weizen 199,25, Roggen 163,25, Hafer 158,50, Mais 147,25 Mk.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 15. Dezember 1913.

Vortragskreis für praktische Landwirte. Der 9. Vortragskreis für praktische Landwirte wird am 20. und 21. Januar 1914 im Rathaussaale zu Paderborn abgehalten werden. Die Vorträge finden in den Stunden von 9 bis 1 Uhr, die Besichtigung der wirtschaftlichen Frauenschule Mallinckrodtshof zu Haus Borchen am 20. Januar, Nachmittags von $2^1/_2$ Uhr an statt. Für beide Tage ist von 7 Uhr Abends an eine Diskussion der gehörten Vorträge vorgesehen. Diejenigen Landwirte, welche an dem Kursus teilzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, ihre Anmeldungen bis zum 10. Januar der Landwirtschaftskammer in Münster i. W. einzureichen, wobei es sich empfiehlt, die Anmeldungen eventuell vereinsweise zu sammeln. Das Honorar für den Kursus beträgt 10 Mark, das an der Kasse beim Eintritt erhoben wird. Der Stundenplan ist kostenfrei von der Landwirtschaftskammer zu beziehen. Am Mittwoch, den 21. Januar 1914, Nachmittags 2 Uhr findet die Hauptversammlung der der Landwirtschaftskammer angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine statt, wozu der Zutritt jedem Vereinsmitgliede frei steht.

Wann beginnt der Sonntag? Eine sehr bemerkenswerte Entscheidung hat der 1. Strafsenat des Kammergerichts in Berlin getroffen. Er sagt, daß der Sonntag nicht schon 12 Uhr Mitternacht beginnt, sondern erst mit den Morgenstunden (Sonnenaufgang). Die Nacht zwischen Samstag und Sonntag unterscheidet sich in nichts von den werktägigen Nächten; die allgemeine Sonntagsfeier beginnt erst frühmorgens. Ausgenommen sind nur die großen Feste und ernsten Feiertage, wie Weihnachten usw. Diese beginnen Mitternacht 12 Uhr. Es können somit Tanzlustbarkeiten geschlossener Gesellschaften am Samstag von 12 Uhr Mitternacht an im allgemeinen nicht verboten werden, auch nicht polizeilich!

Die Prüfung für ein Lehramt an Mittelschulen wird in der Provinz Westfalen im Jahre 1914 am 12. Mai ff. und am 10. November ff. vor der in Münster gebildeten Prüfungskommission abgehalten werden. Die Bewerbungen sind auf dem vorgeschriebenen Dienstweg an das Königl. Provinzialschulkollegium in Münster einzureichen.

wäscht hierin die farbigen Stoffe, sobald das Gallseifenwasser erkaltet ist, und spült den gewaschenen Stoff in reinem Wasser mit Zusatz von etwas Essig.

Weiße und graue Filzhüte zu reinigen. Man mische entweder Arrow-Rot oder Magnesia mit kaltem Wasser, daß es einen Brei gibt, und bestreiche mit demselben mittels einer kleinen Bürste den Hut, bis er ganz davon bedeckt ist, lasse ihn vollkommen im Schatten trocknen, klopfe das Gröbste vorsichtig ab und bürste ihn anfangs mit einer gröberen, später mit einer weicheren Bürste ab. Läßt man die Hüte nicht zu schmutzig werden, so werden sie durch dieses Verfahren wieder neu.

Reinigen von Glasgefäßen. Um Gefäße von darin gehaltenen fettigen Flüssigkeiten zu reinigen, bedient man sich des Buchweizens resp. dessen Samenhülsen besonders bei Gläsern mit engen Mündungen; dieser Same bzw. dessen Schale entfernen alle Fetteile u. a. m. sehr schnell und so gut, daß Gefäße, worin Lebertran usw. aufbewahrt war, in einigen Minuten völlig rein werden und ihren üblen Geruch verlieren. Bei Gefäßen, worin dicke Flüssigkeiten, aufgelöste Harze und Firnisse aufbewahrt waren, ist es gut, das an den Wänden Klebende zuerst durch heißes Wasser zu erweichen.

Weiße Schleier wäscht man in lauem Wasser mit etwas Wasser und Borax, indem man sie zwischen den Händen drückt. Dann stärkt man sie in Zuckerwasser, dem etwas Borax zugesetzt ist und steckt sie mit Stecknadeln sorgfältig und gleichmäßig auf ein Plättbrett auf.

Bleichen gelbgewordener Wäsche. Es gibt bekanntlich der Hilfsmittel für diesen Zweck nicht wenige. Von der sauren Buttermilch bis hinauf zur Soda oder gar zum Chlorkalk ist eine stattliche Reihe derselben zu finden. Während aber die einen sich nicht als stichhaltig erweisen, sind die anderen immer wieder gar zu kräftig und gefährden, wie bekanntlich die beiden letzteren, das Gewebe leicht und in arger Weise. Man läßt sich aus der Apotheke ein Gemisch aus 1 Teil Benzin mit 3 Teilen Spiritus holen, gießt davon einen Eßlöffel voll in einen Eimer Wasser, spült darin zuletzt die bereits rein gewaschene Wäsche und hängt sie zum Trocknen auf.

Billige hübsche Taschentücher. Solche stellt man her, indem man verschiedene weiße Reste mancherlei Gewebes hübsch viereckig zuschneidet, säumt und dann auf der Maschine nach Belieben drei- oder viermal rot absteppt. Man kann auch blaues Garn nehmen oder mit beiden Farben abwechseln. Besonders für Kinder, die gewöhnlich viele verlieren, ist diese Art sehr zu empfehlen.

Weinflecken aus Wollstoff herauszubringen, lege man diesen auf die Bleiche, träufle auf die Flecke Zitronensaft, wo sie dann bald, besonders bei Sonnenschein, verschwinden. Oelflecken entfernt man oft daraus sehr gut, wenn man kohlensaure Magnesia mit Wasser zu einem ganz steifen Brei anrührt, diesen messerdick (bei großen Flecken noch stärker) aufträgt, unter mäßigem Druck trocknen läßt und dann mit einem nicht zu heißen Plätteisen die Magnesia erwärmt. Wäscht man hiernach den Stoff in warmem Wasser, dem ein wenig Borax zugesetzt ist, und bügelt ihn, so lange er noch feucht ist, wird er wieder wie neu.

Gardinen zu waschen. Nachdem die Gardinen gut ausgeklopft sind, werden sie vierfach zusammengefaltet, in ein Schaff gelegt und Regen- oder Flußwasser darauf gegossen. Nach 24 Stunden werden sie in dem Wasser tüchtig geschwenkt und ausgedrückt, ja nicht gedreht und gewunden, denn es dient zum Verderben der Gardinen. Nun seift man sie, zusammengelegt, leicht ein und setzt sie mit kaltem Wasser auf die Herdplatte, läßt sie langsam heiß werden und drückt sie in dem Seifenschaum tüchtig, seift sie nochmals gut ein, nachdem die äußere Seite nach innen gedreht wurde, und stellt sie abermals mit kaltem Wasser auf. Jetzt läßt man sie eine Viertelstunde kochen; sie sind nun blendend weiß. Ausgedrückt, gespült und geblaut werden sie aufgehangen. Nachdem sie trocken sind, bessert man etwaige Fehler aus. Nun erst zieht man die Gardinen durch ein Stärkebad, läßt sie wieder trocken werden, sprengt sie ein und plättet sie.

Gesundheitspflege.

Das warme Wannenbad ist der Gesundheit sehr von Nutzen. Es dient nicht bloß zur Reinigung, sondern auch zur Erhaltung des Körpers. Wie die obersten Hornschichten der Haut im Wasser quellen, so erfolgt die ähnliche Quellung auch in den sensiblen Nervenspitzen der Haut, entweder durch die direkte Wasseraufnahme oder durch Zurückbleiben von Flüssigkeiten infolge der aufgehobenen Wasserausscheidung der Haut. Dieser geringe Reiz wird auf das Zentralnervensystem übertragen und bewirkt hier reflektorisch eine Verengerung der Blutgefäße. Dadurch ist eine geringe Blutzufuhr nach dem Gehirn bedingt, die ihrerseits wieder eine verminderte Tätigkeit desselben zur Folge hat. So erklärt sich die allgemeine, beruhigende Wirkung des warmen Bades.

Brandsalbe. Man mische zu gleichen Teilen gutes Baumöl, Eiweiß und Rahm untereinander, bestreiche hiermit recht dick keinene Lappen und bedecke mit diesen alle verbrannten Stellen; die Salbe ist häufig frisch aufzustreichen.

Auf die Heilwirkung der Salbei wird neuerdings hingewiesen mit dem Bemerken, daß die Essenz nicht allein ein gutes Gurgelmittel bei Halsentzündungen und Mundspülmittel bei Zahnfleischaffektionen ist, sondern ganz besonders als ein sicheres Mittel gegen Nachtschweiß bei Patienten, die an Luft- und Lungenleiden laborieren, zu empfehlen sei.

Um angegriffene Augen zu stärken, lasse man sich in der Apotheke ein frisches, kräftiges Fenchelwasser bereiten und wasche die Augen morgens und abends regelmäßig damit. Dann koche man wöchentlich einmal röm. Kamillen in Wasser ab und lasse den Dampf davon, so warm man ihn vertragen kann, in die Augen ziehen. Bei fortgesetztem Gebrauch dieses einfachen Mittels wird man bald die wohltätigen Folgen spüren.

Ein gutes Mittel gegen Erkältung. Man nimmt ein Glas heißes Zuckerwasser, drückt den Saft einer halben Zitrone hinein, fügt einen Eßlöffel voll Kognak hinzu und trinkt dies so warm wie möglich vor dem Schlafengehen.

Brausepulver ist ein Mittel, welches am schnellsten und besten nach Aerger, Zorn, Schreck und Angst beruhigt. Da es auch sehr belebend nach Anstrengung und Ermüdung, bei Blutandrang, Beklemmung, Uebelkeit und Blähungsbeschwerden wirkt, so sollte das Brausepulver in jedem Haushalte vorrätig sein.

Aufgebrochene Frostbeulen verbinde man mit Elemi- oder Zinksalbe. Hat aber ein solches Geschwür vielleicht schon Monate bestanden, dann muß man die Kur einem Arzt überlassen, weil bereits ein Krankheitsstoff dahin gelangt sein könnte.

Gemeinnütziges.

Bernstein kittet man durch Bestreichen der Bruchstellen mit Aetzkali und festes Zusammendrücken der aufeinandergepaßten Bruchstücke.

Feine Lederschuhe erhält man weich und glänzend, wenn man sie täglich mit Eiweiß oder Vaseline einreibt. Der Rückstand in den Eierschalen würde zu diesem Zweck genügend sein.

Alfenide-Gegenstände putzt man am schönsten, indem man sie mit Stearinöl abreibt und dann mittelst eines Leders mit geschabter Kreide poliert.

Ameisenspiritus erzeugt man auf folgende Weise: Man schmiert eine Flasche inwendig mit Honig aus und gräbt sie bis an den Rand des Halses in einen Haufen der Waldameisen. Die Ameisen gehen begierig dem Honig nach, sodaß in kurzer Zeit sich die ganze Flasche mit Ameisen füllt, worauf man Spiritus auf die Ameisen aufgießt, die Flasche mehrere Tage mit den Ameisen im Spiritus stehen läßt und dann den letzteren abseiht.

Verschiedenes.

Kartoffelflocken. Die Kartoffelflocken spielen heute im Landwirtschaftsbetrieb eine große Rolle. Fast in allen Landesteilen bilden sich Kartoffeltrocken-Genossenschaften, die es den Landwirten ermöglichen, ihre Kartoffeln trocknen bezw. verstocken zu lassen. Allerdings ist die Flockenfütterung an und für sich kostspielig, aber der Umstand, daß dabei jede Kartoffel verwertet wird, also ein Verlust durch Verfaulen und Erfrieren, wie er bei der Aufbewahrung in Mieten und Kellern zu befürchten, ausgeschlossen ist, macht sie doch rentabel. Indes sind sich die wenigsten Viehbesitzer klar darüber, in welchen Mengen die Flocken gegeben werden können. Daß diese nicht allein, sondern noch mit anderen Futtermitteln gegeben werden müssen, ist selbstverständlich. Am besten gibt man Arbeitspferden zu 3,50 kg Hafer 3,50 kg Flocken, oder zu einem entsprechenden Haferfutter mit Häckfel usw. 2 kg Flocken. Auch bei anderer Futterzusammenstellung dürfen die Flocken nur als Beifutter behandelt und demgemäß abgemessen werden. Fohlen erhalten gewöhnlich halb Hafer, halb Flocken. Schweine erhalten den 4. Teil Flocken von der üblichen gedämpften Kartoffelration, mit Kraftfutter ziemlich halb und halb. Zugochsen benötigen 2—4 kg Flocken neben anderen Futtermitteln, Mastochsen höchstens 2—3 kg, Kühe ebenfalls, Schafe können neben den sonstigen Futtermitteln 0,7 kg oder 0,38 kg Flocken erhalten.

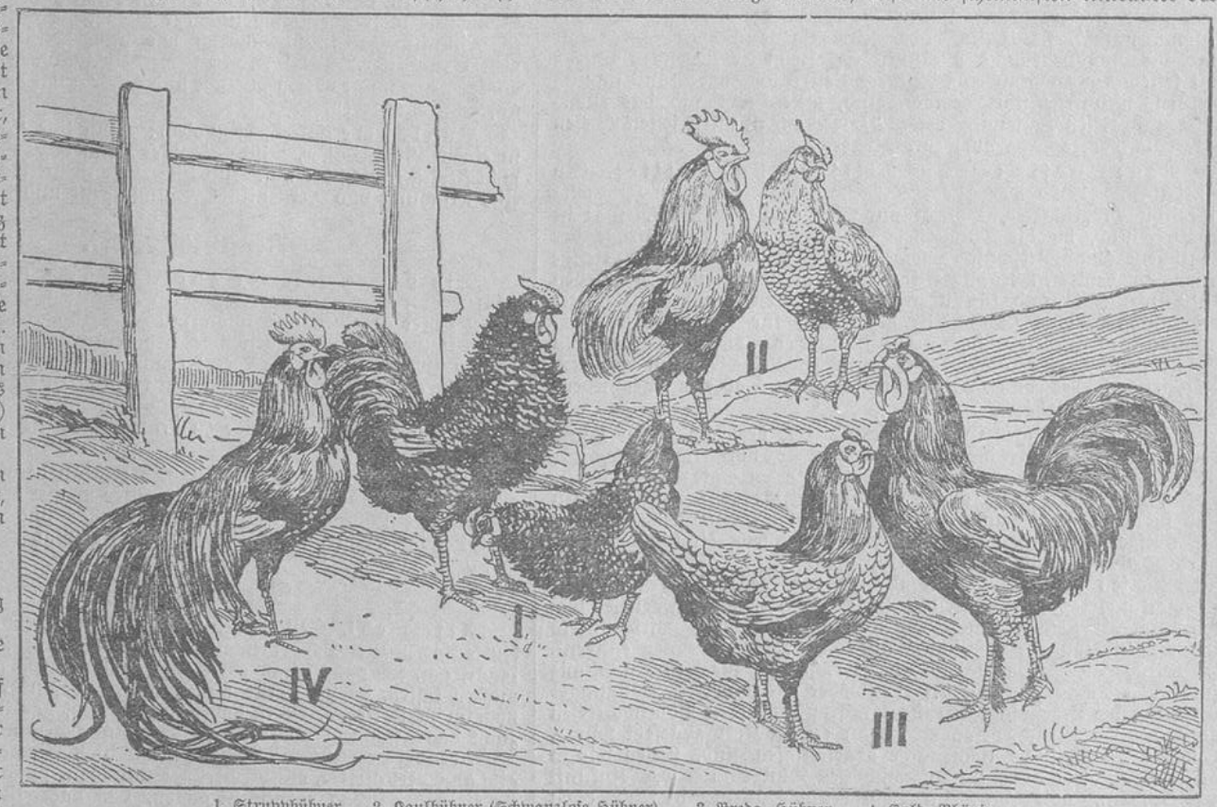
Der Getreidespeicher soll so angelegt sein, daß er genügend Luftzutritt hat, um das Getreide vor dem Modern zu schützen, auch kommt auf einem luftigen Speicher der Kornwurm nur selten vor. Die Oeffnungen sollen möglichst nahe am Boden angebracht und mit Drahtgittern versehen werden, die viel zweckmäßiger sind als Fenster. Die Laden werden nur bei Regenwetter und Schneesturm geschlossen. Besonders wichtig ist ein guter Boden, der dicht gefügt ist, noch besser aber von Asphalt hergestellt wird, der das Eindringen der Mäuse verhindert und durch seinen Geruch alles Ungeziefer von dem Getreide abhält. Finden sich Mauslöcher auf dem Fruchtboden, so sind sie mit Glasscherben zu verstopfen und mit Mörtel zu bestreichen. Den Katzen kann man durch eine kleine Oeffnung Zutritt zum Speicher verschaffen, leider verderben sie viele Frucht durch ihren Unrat. Liegt der Speicher unmittelbar unter dem Dache, so muß letzteres gegen das Eindringen von Schnee verwahrt werden. Kommt dieses dennoch vor und sind die Fruchthaufen mit Schnee bedeckt, so hüte man sich, ihn mit dem Getreide zu vermischen, weil er dieses beim Schmelzen durchnässen würde, während er, wenn man ihn ruhig liegen läßt, verdunstet, ohne das Getreide feucht zu machen.

Redaktion: Ch. Kühne, Bielefeld.
Druck von J. D. Küster Nachfolger, Bielefeld.
Verlag von C. D. Flotho, Höxter.



Abnorme Hühnerrassen.

Menschliche Laune hat den Hühnern alle möglichen und unmöglichen Eigenschaften angezüchtet, hat ihr Wachstum künstlich gehemmt, auch es um das mehrfache vergrößert, aber auch die Natur selbst hat einige absonderliche Typen von Hühnern ohne menschliches Hinzutun hervorgebracht. Da ist z. B. der Siebenbürger Nackthals. Ein widerliches Tier mit kahlem, fleischrotem Halse (auf unserem Bilde nicht dargestellt), ferner das Strupphuhn (I) mit einer Befiederung, die aussieht, als wäre jede Feder mit dem Brenneisen nach vorn gelockt, weiter die ungeschwänzten Hühner (II, die tatsächlich so absolut ohne Schwanz sind, daß selbst im Knochengerüst die Schwanzwirbel teilweise oder ganz fehlen. Weiter kann man zu den abnormen Hühnern das Breda-Huhn (III) rechnen, dessen eigentümliche Kopfbildung den Eindruck erweckt, als sei der Kamm glatt abgeschnitten, während die Kinnlappen lang herabhängen. Man nennt diese Hühnersorte auch Krähenkopf oder Krähenschnabel, weil der eigentümlich geformte Kopf mit dem kräftigen Schnabel an einen Krähenkopf erinnert. Endlich sei hier noch der Phönix-Hühner (IV) gedacht, bei denen allerdings Züchterleidenschaft noch ein übriges tut, um die ohnehin übermäßig langen Schwanzfedern bis zu 6 Fuß Länge zu ziehen. Das Tier kann sich mit diesen Federn kaum genügend bewegen, um Nahrung zu suchen. Man muß es in Käfigen halten und füttern.



1. Strupphühner 2. Kaulhühner (Schwanzlose Hühner). 3. Breda-Hühner. 4. Gold-Phönix.

Unkrautvertilgung.

Zu den unangenehmsten Unkräutern für Feld- und Gartenbau gehören ohne Zweifel Huflattig, Quecken und Schachtelhalm, der in einigen Gegenden wohl auch Zinnkraut genannt wird. Wie viele Felder findet man, die von diesen lästigen Schmarotzern ganz durchsetzt sind. Dies sieht nicht nur sehr schlecht aus und gibt von dem Fleiß und der Ordnungsliebe des betreffenden Landwirts oder Gartenbesitzers ein schlechtes Zeugnis, sondern sie schaden auch viel mehr, als häufig angenommen wird. Dies liegt ja auf flacher Hand, denn zu ihrem Gedeihen brauchen sie Nahrung, und diese Nahrung, also den Dünger, nehmen sie den Kulturpflanzen fort. Ja, wird mancher denken, es gibt auch Unkräuter, die man gar nicht ausrotten kann. Dies ist aber ein Irrtum. Kein Unkraut ist unausrottbar, wenn nur richtig und mit Ausdauer zu Werke gegangen wird. Nehmen wir einmal die obengenannten, also die schlimmsten Unkräuter der Reihe nach vor. Der Huflattig kommt am meisten in feuchtem Lehm- oder Mergelboden vor und wirkt um so schädlicher, als er nicht nur den Boden stark aussaugt, sondern auch durch seine großen breiten Blätter noch schadet. Er wird am besten vertilgt durch Rigolen oder Tiefpflügen im Frühling, also in seiner Hauptentwickelungsperiode. Von ganz vorzüglicher Wirkung ist ein mehrmaliges Pflügen in wochenlangen Zwischenräumen. Auf kleineren Grundstücken erzielt man gute Resultate durch mehrmaliges Abstechen des oberen Teiles, welcher die Blätter trägt. Die Pflanze kann so schnell und oft nicht oberirdische Teile bilden und erstickt in ihren eigenen Säften. Bei den verhaßten Quecken ist dasselbe Mittel von guter Wirkung. Auf der hiesigen Flur lag ein Feld, welches so verqueckt war, daß es kaum die Hälfte des normalen Ertrages brachte. Dasselbe kam an einen neuen Pächter, und dieser ging mit Ernst an das Ausrotten.

Im Herbst wurde etwa 20 cm tief gepflügt, und im Frühjahr, sobald sich die ersten Quecken zeigten, schälte er das Feld mit scharfen Pflügen, wodurch den Quecken der Kopf abgerissen wurde. Nach 14 Tagen waren sie wieder da und wurden wieder abgeschält. Dies geschah noch zweimal, und nun kam auch fast kein Stück mehr, sie hatten sich verblutet. Ein anderer Landwirt stach (rigolte) sein Feld während der frostfreien Winterzeit derart um, daß die oben wurzelnden Quecken mehr als fußtief in den Boden kamen. Auch dieses Mittel erwies sich als radikal, das Feld war durch diese Behandlung mit einem Male von seiner häßlichen Plage befreit. Vermindert werden die Quecken auch durch fleißiges Durchschütteln des Grundes, tiefes Eggen und gründliches Auflesen auch der kleinsten Teilchen; aber ganz vertreiben wird man sie kaum, da immer noch genug fortpflanzungsfähige Stücke zurückbleiben. Der Schachtelhalm trägt seine Wurzeln wohl am allertiefsten in den Boden hinein, fand man doch solche bis zu vier und sechs Fuß Tiefe. Er liebt bindigen, feuchten Untergrund. Entwässerung, wenn der Boden feucht ist und Entsäuren desselben durch Kalk hemmt seine Entwicklung. Ein alter Praktiker riet mir, ein vollständig mit Schachtelhalm durchsetztes Stück recht dick mit einer Mischung von Klee und Raigras zu besäen. Dieses half vorzüglich. Nachdem der Klee wieder entfernt war, war auch der Schachtelhalm verschwunden. Er war von dem dichtstehenden Klee und dem sich schnell bestockenden Grase vollständig erstickt worden. Aus diesen Anweisungen und Erfolgen sieht man, daß die Unkräuter nicht unausrottbar sind, aber auch daß Radikalmittel zur Anwendung gebracht werden müssen.

Ackerbau.

Moorige, schwammige und mit Moos hochbewachsene Wiesen werden durch die Aufführung von magerem Sand schon sehr verbessert. Man hat deshalb von zu fälligen Versandungen, wenn man den aufgeschwemmten Sandgleichmäßig über diese Fläche verbreitete, eine große Verbesserung der Wiesen bemerkt und ist so darauf geleitet worden, dem nachzuahmen. Je nachdem die Wiese schwammig und feucht ist, kann sie eine stärkere Bedeckung mit Sand ertragen, und wenn diese gleich anfangs die Grasnarbe völlig zu unterdrücken scheint, so kommt letztere doch oft in demselben, noch sicherer in dem künftigen Jahre wieder hervor und mit besseren und dichteren Gräsern als vorher. Bei schwammigen Wiesen wird die Oberfläche dadurch nicht erhöht, sondern oft noch mehr niedergedrückt, indem der Sand die moosige Substanz zusammenpreßt, sich dann durch seine eigene Schwere herabsenkt und die Zwischenräume ausfüllt. Selbst höher liegenden Wiesen mit festem Boden kann eine dünnere Bestreuung mit Sand nützlich werden, wenn sie stark bemoost sind, weil der Sand das Moos tötet und dessen Zersetzung befördert. Jedoch ist allen festen Wiesen eine fruchtbarere Erde noch zuträglicher.

Neue Aussichten auf billige Düngemittel. Ein Aufsatz aus der Feder Nitsches berichtet dem deutschen Landwirt über die Möglichkeit zur Gewinnung neuer Düngemittel. Das ist hocherfreulich, da die Düngerbeschaffung zu einer Lebensfrage der deutschen Landwirtschaft geworden ist und gleichzeitig riesige Summen deutschen Kapitals ins Ausland wandern. So wurden 1910 in Deutschland für über 100 Millionen Mark Chilisalpeter verbraucht. Wenig Aussicht ist heute noch für die rationelle Ausnützung des in den Fäkalien der städtischen Abwässer enthaltenen Stickstoffes. Aber gerade hiermit gehen gewaltige Mengen verloren, beträgt doch der von 500 000 Menschen im Jahre ausgeschiedene Stickstoff 2 130 000 kg.

Der beste Dünger ist der Stalldünger, der infolge Zersetzung der Zellulose die für die Bodenbakterien so nötigen Kohlehydrate liefert. Das üppige Wachstum der Bakterien hat wiederum zur Folge, daß durch diese große Mengen Luftstickstoff aufgenommen und in chemische Verbindungen übergeführt werden. Bisher konnte die nötige Menge der Kohlehydrate nur durch Stalldünger oder durch Gründüngung dargeboten werden. Jetzt hat man aber in interessierten Kreisen der Abfallauge der Zellulosefabriken seine Aufmerksamkeit zugewendet, die bisher verloren ging. Bei der Gewinnung der Zellulose aus Fichten- und Tannenholz wird mittels Kalziumsulfitlauge das Lignin aus den Zellmembranen entfernt. Es beträgt die Hälfte der Holzmasse. Die bis zur Trockensubstanz eingedickte Ablauge erhöht bei den bisher ausgeführten Düngungsversuchen die Lebensfähigkeit der stickstoffbindenden Bodenbakterien ganz außerordentlich, besonders wenn etwas Kalk zugesetzt wurde. Obwohl die Versuche noch nicht abgeschlossen sind, haben wir in dieser Zellulosablauge ein hochwichtiges Düngemittel der Zukunft zu erblicken, von dem in Deutschland allein jährlich etwa 12 000 000 Zentner Trockensubstanz zur Verfügung stünden.

Welchen Einfluß hat der Schnee auf die Fruchtbarkeit des Bodens? Allgemein ist man überzeugt, daß der Schnee eine um so mehr befruchtende Wirkung auf den Boden ausübt, je länger er liegt, ohne zu wissen, ob er direkt Nährstoffe zuführt oder nur das Verdunsten der bereits im Boden befindlichen gasförmigen Stoffe verhindert. Da sich indessen in der Luft Ammoniak in verschiedenen Mengen befindet, so nehmen die sich bildenden Schneewolken dasselbe in sich auf, führen es mit dem Schnee zur Erde und geben es beim Schmelzen an dieselbe ab. Je langsamer der Schnee schmilzt, desto mehr Ammoniak vermag der Boden einzusaugen oder zu absorbieren, während bei heftigem, mit Regengüssen verbundenem Tauwetter ein großer Teil desselben hinweggeschwemmt wird und für den Boden verloren geht. Wer daher schon im Herbst seinen Acker gepflügt und sein Gartenland tief und grobschollig umgegraben hat, damit das Tauwasser nicht abfließen, sondern in die Tiefe eindringen kann, führt ohne besondere Ausgabe seinem Lande einen wertvollen Dungstoff zu.

Austauschen von Saatgut. Die Erfahrung hat gezeigt, daß auch eine einfache Standortsveränderung einen vorteilhaften Einfluß auf die Entwickelungsfähigkeit und auf den Ertrag ausüben kann; so ist es in manchen Gegenden Gebrauch, daß die etwas von einander entfernt wohnenden Landwirte das Saatgut unter einander austauschen. Es wäre nur zu wünschen, daß dieses Austauschen, allerdings unter peinlichster Reinigung des Saatgutes von Unkrautsamen (mit Trieur usw.), allgemeiner durchgeführt würde, dann könnte das Geld für teures auswärtiges Saatgut in vielen Fällen gespart werden.

Pferdezucht.

Nicht zuviel Heu für Pferde! Ein sehr weitverbreiteter Irrtum besteht darin, daß die Pferde zuviel Heu erhalten. Die Verdauungsorgane der Pferde sind von denen der Kuh sehr verschieden. Der Kuh kann nicht allein mit Sicherheit, sondern auch mit Nutzen so viel gutes Heu, wie sie nur fressen mag, gegeben werden. Sie hat in ihrem Magen reichlich Raum, dasselbe unterzubringen, und reichlich Zeit, dasselbe zu verdauen. Das Pferd ist aber, was das Fassungsvermögen des Magens anbetrifft, anders konstruiert, und wirkt seine Arbeit auf Straße oder Feld vornehmlich, wenn die Gangart eine lebhafte und die Last eine schwere ist, in hohem Grade auf die Verdauung, dieselbe verzögernd, ein. Tausende von Landpferden sind ungesund, weil sie abgehetzt worden sind und schwer arbeiten mußten, weil sie sich so voll Heu gefressen hatten, daß die Lungen nicht frei in Tätigkeit treten konnten und der ganze Organismus unter der Menge unverdauten Futters litt.

Das Füttern von rohen Kartoffeln an Pferde ist gefährlich. Dagegen ist das Füttern gedämpfter Kartoffeln bei niedrigen Kartoffelpreisen zu empfehlen. Es scheint aber nützlich, nur reichlich die Hälfte des Körnerfutters durch Kartoffeln zu ersetzen und im Gemisch mit Kartoffeln nicht ganze Körner, sondern gequetschte oder geschrotene zu geben. Man gibt an leichte bis mittelschwere Pferde pro Stück 3 Klgr. Roggenschrot und 8 Klgr. Kartoffeln, da man sonst 6 Klgr. Körner geben muß. Später, bei leichter Arbeit, läßt sich ½—1 Kilo Körner abnehmen. Dabei schwitzen die Pferde nicht übermäßig und der allgemeine Gesundheitszustand wird günstig beeinflußt, ähnlich wie beim Zufüttern von Rüben oder Grünfutter. Die Kartoffeln werden täglich einmal frisch gedämpft, gestampft oder gequetscht und gehörig mit Wasser angerührt, auf Häcksel gegeben.

Buglähme (Pferd, Rindvieh): Man löse 1/20 Liter Bleiessig in einem Liter Wasser, mische 1/2 Liter Essig dazu und lege damit recht fleißig Umschläge auf. Zur äußerlichen Einreibung nimmt man eine Mischung von Terpentinöl, Salmiakgeist und Branntwein.

Rindviehzucht.

Die besten Kälber zur Aufzucht sind die im Frühwinter, von Oktober bis Weihnachten geborenen, weil diese in der Regel besser gedeihen und schon mit sechs Monaten auf die Weide gehen können. Die im Vorsommer geborenen Kälber dagegen können erst im zweiten Jahre zur Weide kommen. Die Regel sollte es sein, die Kälber im ersten Jahre möglichst reichlich zu ernähren und dabei auf Tummelplätze zu bringen, im zweiten Jahre dagegen sie über Sommer auf eine gute Weide zu bringen, wo sie nur Weidefutter erhalten.

Unverdaulichkeit (Rindvieh): Man verabreiche ein nußgroßes Stück Aloe in einem halben Liter Wasser unter Zusatz von drei Eßlöffeln Glaubersalz gelöst auf einmal und wiederhole dreistündlich diese Portion bis Leibesöffnung erfolgt.

Schweinezucht.

Fischmehl. Seit einigen Jahren bildet Fischmehl ein beliebtes Futtermittel zur Schweinemast. Viele Schweinemäster behaupten sogar, daß sich ohne Fischmehl Schweine nicht mehr gewinnbringend müsten lassen, da die übrigen Futtermittel, besonders Gerstenschrot, hoch im Preise stehen. Es ist daher zu erwarten, daß in der Schweinezucht das Fischmehl noch größere Bedeutung gewinnen wird.

Aber bei Verwendung des Fischmehls ist Vorsicht geboten; denn es gibt auch verfälschtes, minderwertiges und sogar schädliches Fischmehl. Es ist daher streng darauf zu achten, daß das Fischmehl rein und frei von fremden Bestandteilen ist. Indes darf sein Gehalt an Salz und Fett auch kein übermäßiger sein. Gekochtes Weißfischmehl ist das beste; Heringsmehl ist stark fetthaltig; Dorschmehl enthält nicht selten Bindfadenreste, die schädlich wirken können; alter oder verdorbener Rohstoff gibt sehr schlechtes Mehl. Die Verfälschung des Fischmehls geschieht durch feingemahlenes Stroh, Holzmehl, Steinmehl, Reisabfallmehl, Knochenmehl, Salz, Sand und Austerschalenmehl. Da durch geschickte Zusammenmischung noch sehr leicht ein Gehalt von 50 Prozent Protein gewahrt werden kann, ist eine Fälschung sehr schwer zu erkennen. Gefälschtes Fischmehl ist aber, wenn es auch nicht schädlich wirkt, Ballast für die Tiere und bewirkt mannigfache Krankheiten. Niemand sollte Fischmehl ohne Garantie kaufen. Indes genügen oberflächliche Garantien nicht. Die Bezeichnung norwegisches, schottisches oder deutsches Fischmehl ist ganz unzuverlässig, ebenso die Bemerkung: „frei von absichtlicher Verfälschung" oder „rein Fisch". Die Garantie muß sich vielmehr auf die Art des Rohmaterials, des Gehalts und der Beschaffung beziehen und nach Angaben des Vereins deutscher Schweinezüchter folgendermaßen lauten:

1. Das Mehl ist aus frischem oder altem Rohstoff von Hering oder Weißfisch gewonnen.
2. Es enthält 55 Prozent Protein, 4 Prozent Fett, aber nicht 50—60 Prozent Protein und Fett zusammen, auch nicht 50—60 Prozent Protein.
3. Fremde Bestandteile sind nicht darin enthalten, Zumischungen und Verschneidungen irgendwelcher Art haben nicht stattgefunden.
4. Das Fischmehl ist auch nicht im geringsten gefärbt.

Kaninchenzucht.

Balggeschwüre treten bei Kaninchen häufig auf. Es sind dies Anschwellungen des Unterhautzellengewebes, welche sich zu starken Geschwülsten erweitern. Ursache ist meist Mangel an Bewegung. Behandlung: Nachdem die Haare auf der Geschwulststelle und um dieselbe herum abgeschnitten sind, wird die Geschwulst durch Einschnitt mit einem sehr scharfen Messer geöffnet, der darin enthaltene Eiter sorgfältig ausgedrückt und die Wunde mit reinem, lauwarmem Wasser, dem einige Tropfen 5 proz. Karbolsäure zugesetzt werden, ausgewaschen. Die Wunde ist womöglich 2—3 Tage offen zu halten und erst, wenn man sich überzeugt hat, daß aller Eiter daraus entfernt ist, mit Jodoform-Kollodium zu überstreichen, wonach schnelle Heilung erfolgt. Als Vorbeugungsmittel gegen dieses Uebel ist den Tieren regelmäßig Schwefelpulver unter das Futter zu mischen.

Geflügelzucht.

Kleeheu als Hühnerfutter. In vielen Gegenden hält man Kleeheu als Hühnerfutter im Winter für ganz unentbehrlich. Dasselbe wird zu feinem Häcksel geschnitten und am Abend mit Kleie oder Schrot vermengt und etwas Salz hineingetan. Die Mischung wird nun mit kochendem Wasser gebrüht, tüchtig umgerührt und fest zugedeckt, worauf sie bis zum Morgen stehen bleibt. Deckt man am Morgen das Futter auf, welches dann gerade noch warm genug ist, so hat es einen angenehmen, teeartigen Geruch, daß es einem selbst appetitlich vorkommt. Die Hühner fressen dieses Futter sehr gern, und es ersetzt ihnen das Grünfutter.

Zur Beurteilung des Geflügels genügt ein Griff nach der Brust, so läßt sich gut genährtes oder gemästetes leicht von magerem unterscheiden. Ragt das Brustbein hervor, und ist das Fleisch stark eingefallen, so ist das Tier entweder schlecht genährt oder alt; in jedem Falle gibt es keinen guten Braten.

Bienenzucht.

Wie wird ein weiselfalsches Volk geheilt? Das weiselfalsche Volk wird in den Brutraum durch Rauch zurückgedrängt, der Durchgang zum Honigraume mit einem Drahtgitter überdeckt und das Flugloch des Honigraumes geschlossen. Nun setzt man ein weiselrichtiges Völkchen in den Honigraum und sperrt denselben durch das Fensterchen ab. Nach 48 Stunden nehmen beide Völker gleichen Geruch an und das untere erkennt den richtigen Zustand des oberen. Das Drahtgitter wird nun allmählich von dem Durchgange zurückgezogen, worauf das weiselrichtige Volk durch die Spalte herabsteigen und gerne angenommen wird. Bei dieser Vereinigung wird die Afterkönigin von dem weiselrichtigen Volke abgestochen. Das weiselfalsche Volk ist geheilt.

Trockenhaltung der Bienenwohnungen. Bekanntlich ist im Winter den Bienenstöcken die Feuchtigkeit sehr schädlich. Zum Trockenhalten der Bienenwohnungen eignet sich das Chlorcalcium. Es wird in groben Stücken in Zinkblechgefäße gelegt. Letztere werden dann in das Innere des Stockes gestellt, müssen jedoch mit Drahtgaze verwahrt werden, damit keine Bienen hineinfallen. Das Chlorcalcium zieht mit großer Begierde die Feuchtigkeit der Luft sowie Ammoniak an und hält deshalb die Bauten völlig trocken.

Fischzucht.

Fischteichbesatz. Wieviel Karpfen man in einem Teiche von bestimmter Größe heranwachsen lassen kann, wenn man auf einen wirklichen Nutzen aus der Fischzucht rechnet, hängt von der Beschaffenheit des Teiches, dem größeren oder geringeren Reichtum desselben an Nahrungsstoffen ab, ferner auch davon, ob die Fische einzig und allein auf die natürliche Nahrung angewiesen sind, oder ob sie auch künstlich gefüttert werden. Man kann daher keine bestimmten Zahlen angeben. Im allgemeinen läßt sich nur folgendes sagen: Von einsömmerigen Karpfen kann man pro Hektar, je nach der Nahrhaftigkeit der Teiche, also ohne Zuhilfenahme künstlichen Futters, 300 bis 600 Stück rechnen, die wenn sie etwa 10 Gramm schwer eingesetzt wurden, im Herbst ein Gewicht von 1/4 bis 1/2 Kilo erreichen können. Von zweisömmerigen Fischen setzt man 200 bis 400 Stück 1/4—1/2 Kilo schwere Karpfen pro Hektar ein, die dann im Herbst ein Gewicht von 1—1 1/4 Kilo haben sollen.

Gartenbau.

Gemüsebau. Der größte Teil der deutschen Gemüseeinfuhr stammt aus Holland. Zwar kommt den Holländern die Güte ihres Bodens und die Gunst des Klimas sehr zu statten, aber solche günstigen Verhältnisse finden wir in zahlreichen Gegenden Deutschlands auch. Was den holländischen Gemüsebau den deutschen so überlegen macht ist die vollkommenere Technik, die die Holländer anwenden. Sie arbeiten praktisch, einfach und billig und erreichen trotzdem die denkbar höchsten Erträge. Die Verwendung von Glas und anderen technischen Hilfsmitteln ermöglicht es ihnen, ihre Produkte sehr früh auf den Markt zu bringen, außerdem haben sie den Absatz vorzüglich organisiert. In den Verhandlungen des Preußischen Landesökonomiekollegiums wurde beschlossen, in geeigneten Gegenden Musterfelder einzurichten unter Anlehnung an die holländischen Vorbilder. Solche Anlagen hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg bereits in der Nähe Berlins eingerichtet und ist zu hoffen, daß recht viele geeignete Personen daraus Anregung schöpfen.

Das Düngen der Topfpflanzen. Da die Pflanzen in engen Gefäßen im Gegensatz zu denjenigen des freien Landes keine Gelegenheit haben, durch ihre Wurzeln Nahrung in der Umgebung zu suchen, so ist es begreiflich, daß den ersteren künstliche Dungstoffe zugeführt werden müssen. Als Dungmittel verwenden wir in erster Linie Stoffe, welche uns am leichtesten zugänglich sind, z. B. Kuh-, Tauben-, Hühner- und Schafmist, Hornspäne, welche mit Wasser einzeln angesetzt werden. Nach etwa 8 Tagen ist die Masse soweit gegoren und zersetzt, daß man den Pflanzen zuerst in kleinen Mengen, dann mehr davon geben kann. Erst in zweiter Linie greifen wir zu den sogen. künstlichen Düngern: Phosphorsäure, Stickstoff und Kali, welche von chemischen Fabriken unter der Benennung „Blumendünger" angeboten werden. Man löse ungefähr 10 Gramm dieser Mischung in etwa 2 Liter Wasser auf und verwende diese Mischung zum Begießen. Als Regel beim Düngen gilt, daß der Pflanzenballen vorher naß sein muß, ehe man düngt. Trockene Düngung ist zu vermeiden, weil die ätzende Flüssigkeit die feinen Wurzeln verbrennen würde.

Die erste Grundbedingung zu einem fröhlichen Gedeihen der Kakteen ist Sonne, volle Sonne, weshalb das Fenster, wo sie aufgestellt werden sollen, unter allen Umständen eine südliche Lage haben muß. Wer nicht seinen Kakteen einen Platz einräumen kann, der ihnen einen großen Teil des Tages das volle Sonnenlicht gewährt, tut am besten, ganz von der Kultur dieser Pflanze abzusehen, denn er wird doch nicht viele Freude an ihnen erleben.

Hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren sehen sehr hübsch aus und lassen sich deshalb auch ganz gut in kleineren Hausgärten, wo jeder Raum nutzbringend verwendet werden soll, als Schmuckstücke verwenden. Ein hübscher gerader Pfahl, woran sie befestigt sind und eine gut gefornte, mit Früchten behangene Krone werden diese Hochstämme in jedermanns Augen als vollwertige Zierde gelten lassen.

Waldkultur und Baumpflege.

Die Verwendung der Gerberlohe beim Obstbau gelangt in neuerer Zeit mehr und mehr in Baumschulen und bei Obstanlagen zur Bedeckung des Bodens in Aufnahme. Die Beete bleiben durch eine solche Bedeckung von jedem Unkraut frei, der Boden ist unter der Lohe ohne jede weitere Bodenkultur immer locker, in der trockensten Zeit ohne jegliches Begießen fortwährend entsprechend feucht. Außerdem bleiben die Beete von den Larven der Maikäfer ganz verschont, die Wurzelbildung wird derartig gefördert, daß in der Loheschicht, welche 16 bis 20 Zentimeter stark sein soll, selbst in der Veredelungsstelle noch ganze Kränze von Wurzeln rings um die Stämmchen sich bilden, und die Fruchtbarkeit älterer Bäumchen und die Schönheit der Früchte wird wesentlich erhöht. Es werden also durch die Verwendung der ausgenutzten Lohe nicht nur Arbeit und Kosten für Jäten, Lockern und Begießen des Bodens gespart, es wird auch die Wurzelbildung sowie der Fruchtansatz der Obstbäume, mithin auch deren Rentabilität vermehrt.

Zur Obstbaumzucht. Sehr dicht belaubte Obstsorten fangen den Regen auf, es kommt daher sehr wenig Feuchtigkeit an die Wurzeln und dieses ist oft deren Verkümmerung, wenn wir schnee- und regenlose Winter bekommen. Mergelböden, Sandböden, überhaupt alle leichten Böden sind daher in trockenen Jahrgängen schlechte Baumernährer. Ich habe in meinen Gärten überall deswegen die Arbeit eingeführt, nach jedem Schneefall den Schnee um den Baumstamm bis zur Kronentraufe meterhoch aufzusammeln, ebenso werden aus der Jauchegrube die Eisstücke, die oft 30—40 Zentimeter dick, so oft wie möglich herausgehackt und unter den Obstbäumen angehäuft. Durch dieses Verfahren habe ich meinen Bäumen jeweils für genügende Feuchtigkeit gesorgt.

Hauswirtschaft.

Echte Leinwand zu erkennen. Man wäscht dieselbe in Seifenwasser und läßt sie an der Luft trocknen. Enthält der Stoff Baumwolle, so wird das gewaschene Stück runzelig, hingegen bleibt reine Leinwand glatt.

Das Ausgehen der Farben zu verhindern. Beim Waschen farbiger Stoffe das Ausgehen der Farben zu verhindern, wendet man vorteilhaft Gallseife an. Auch matt gewordene Farben lassen sich durch Gallseife wieder auffrischen. Man kocht ein Stück Gallseife in einem Liter Wasser auf — am besten Regenwasser, —

Ja, das ist es: die Liebe muß der Leitstern bei der Bereitung | kollegium in Münster einzureichen.